Regensburger
Universitätszeitung

signatUR

Oktober
2011

Universität Regensburg

Inhalt

Vorwort 1
Impulse 2
Lehre 4
Forschung 8
Internationales 12
Zentrale Einrichtungen 14
Förderer 16
Universität in Stadt und Region 17
Alumni 18
Chancengleichheit und Familie 19
Personalia 20
Verwaltung 22
Campus-Kultur 23
Veranstaltungen 24
Bauen an der Universität 25

Impressum

Herausgeber:	Universität Regensburg, der Rektor
Konzept:	Universität Regensburg, der Rektor
Redaktion:	Universität Regensburg, Referat II/2 - Kommunikation
Texte:	Alumni-Koordination (S. 18), Koordinationsstelle für Chancengleichheit und Familie (S. 19), Prorektorin für Internat. Angelegenheiten, Öffentlichkeitsarbeit, Alumni und Fundraising (S. 12–13 mit AAA und Europaeum, S. 16), Referat II/2 (S. 1, 4–7, 8–11, 20–24), Referent für Wirtschaft, Wissenschaft und Finanzen der Stadt Regensburg (S. 2–3), Staatliches Bauamt (S. 25), UB / RZ / Sportzentrum / ZHW / ZSK (S. 14–15)
Herstellung:	Universitätsverlag Regensburg
Gestaltung:	Florian Knörl, Erhardi Druck GmbH
Druck:	Erhardi Druck GmbH
Auflage	6.000 Stück
© Universität Regensburg

Abbildungsnachweis

April Santiago Photography:	S. 4, S. 7, S. 16 (Foto)
ArcTron 3D GmbH 2011	S. 17 (Porträt Schaich, 3D-Animationen)
Photo-Studio Tobias Büttner	S. 18 (Porträt)
Privat:	S. 2, S. 22 (Porträts Prof. Dr. Just, Prof. Dr. Wangelin, Prof. Dr. Ziegler)
Staatl. Bauamt Regensburg, Hochschulbau:	S. 25
Universität Regensburg:	U 1, S. 1, S. 8, S. 11, S. 12, S. 14 (RZ), S. 15 (UB, ZHW), S. 16 (Logo), S. 17 (Porträt Friedl), S. 18, S. 19, S. 20, S. 22, S. 23, S. 24, U 4

ISSN 2191-6004

Liebe Leserinnen und Leser,

die Geschichte der Universität Regensburg ist eng mit der Entwicklung von Stadt und Region Regensburg verknüpft. Gemäß ihres Gründungsauftrags erschließt die Universität seit 1962 die „Begabungsreserven des ostbayerischen Raums". Als Bildungseinrichtung erfüllt sie also eine wichtige Funktion. Zudem setzt sie über Grundlagenforschung wesentliche Akzente, die auch der regionalen Wirtschaft zugutekommen. Damit einher ging in den letzten Jahrzehnten der Aufschwung Regensburgs zu einem überregional sichtbaren Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort.

Allerdings stehen wir beständig vor neuen Herausforderungen, wenn wir die Attraktivität des Standorts Regensburg künftig gewährleisten möchten. Daher freue ich mich, dass in der Ihnen vorliegenden dritten Ausgabe der „signatUR" mit Dieter Daminger der amtierende Wirtschafts-, Finanz- und Wissenschaftsreferent der Stadt Regensburg für den externen Beitrag in der Rubrik „Impulse" gewonnen werden konnte. Daminger sieht Regensburg gegenwärtig an einem Scheideweg. Entsprechend betont er neue Entwicklungspotentiale wie den Aufbau des TechCampus Regensburg oder die Ansiedlung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen. Dies sind zentrale Aufgaben, denen wir uns gemeinsam stellen müssen.

Über ihre regionale Verankerung hinaus hat sich die Universität Regensburg auch im überregionalen Wettbewerb etabliert. In den letzten Monaten wurden die Internationalisierung und der Ausbau von Netzwerken nochmals vorangetrieben, was sich nicht nur an der steigenden Zahl von Partnerhochschulen zeigt. Mit der Ausrichtung des ersten Alumni-Wochenendes im Juli und dem Aufbau einer Alumni-Koordinationsstelle wurde Neuland betreten. Mein Dank gilt dabei Prof. Dr. Ingrid Neumann-Holzschuh, der vor Kurzem aus dem Amt geschiedenen Prorektorin für Internationale Angelegenheiten, Öffentlichkeitsarbeit, Alumni-Wesen und Fundraising, die sich hier besonders hervorgetan hat. Die entsprechenden Beiträge in diesem Heft geben dabei einen facettenreichen Einblick in die Aktivitäten der letzten Monate.

Auch in der Forschung hat sich im vergangenen Sommer einiges getan. Ob es sich um neue Methoden zur Entwicklung von organischen Leuchtdioden (OLEDs), moderne Zelltherapien für die Organtransplantation oder um Verfahren zur Bewertung von Wetterderivaten handelt: Immer waren Regensburger Forscher beteiligt. Mit der Neueinrichtung oder Verlängerung von drei Sonderforschungsbereichen wurde im Bereich der Verbundforschung ein wichtiger Schritt nach vorne gemacht. Zudem nahmen im Juli das Zentrum für Magnetische Resonanz und das Centrum für Interventionelle Immunologie ihre Arbeit auf; letzteres mit der Perspektive, in Zukunft zu einem Institut der Leibniz-Gemeinschaft heranzuwachsen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Runde der Exzellenzinitiative ist die Universität somit für die Zukunft gerüstet, was auch auf die hervorragende Arbeit von Prof. Dr. Oliver Reiser zurückzuführen ist, dessen Amtszeit als Prorektor für Forschung mit Ablauf des Sommersemesters endete.

Im Bereich Lehre konnte die Universität im Rahmen des Bund-Länder-Programms für bessere Studienbedingungen („Qualitätspakt Lehre") einen großen Erfolg verbuchen. Der mehr als € 12 Mio. schwere Einzelantrag „QuiRL – Qualität in der Regensburger Lehre" setzte sich in der ersten Auswahlrunde durch. Mehr als 30 zusätzliche Stellen können so in den nächsten fünf Jahren für die Umsetzung eines umfangreichen Maßnahmenkatalogs zur Verbesserung der Lehre eingerichtet werden. Auch aufgrund der neuen Studiengänge und -programme, von denen einige im Folgenden vorgestellt werden, blickt die Universität dem Ansturm des doppelten Abiturjahrgangs gelassen entgegen.

Die Universität Regensburg beschreitet derzeit auf vielen Gebieten neue Wege. Und „der Veränderung die Tür verschließen, hieße das Leben selber aussperren", wie schon der US-amerikanische Dichter Walt Whitman bemerkte. Wir dürfen also gespannt sein. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, unseren geschätzten Leserinnen und Lesern, eine interessante und inspirierende Lektüre!

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Prof. Dr. Thomas Strothotte
Rektor

Regensburg
vom Produktionsstandort zur Stadt des Wissens

Dieter Daminger
Referent für Wirtschaft, Wissenschaft und Finanzen der Stadt Regensburg
Dieter Daminger studierte Volkswirtschaftslehre an der Universität Regensburg und startete seine berufliche Karriere 1982 bei der Bayerischen Landesbank in München. 1986 wechselte er zur Stadt Regensburg und leitete von 1991 bis 2005 das Amt für Wirtschaftsförderung, ehe er jeweils 2005 und 2011 zum berufsmäßigen Stadtrat mit den Aufgabengebieten Wirtschaft, Finanzen und seit 1.10.2011 zusätzlich Wissenschaft gewählt wurde. Zudem ist er 1. Vorsitzender der Alumni- Vereinigung der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Regensburg „roots e. V."

Der Stadt Regensburg geht es wirtschaftlich so gut wie nur ganz selten in ihrer über 1800-jährigen Geschichte. Scheinbar unbehelligt von den Turbulenzen in Europa und weltweit wächst die deutsche Wirtschaft (noch) kräftig – besonders im Süden der Republik.

Regensburg wird 2011 fabelhafte Wirtschaftsdaten hinlegen und trotzdem eine Gewinnwarnung aussprechen müssen. Denn eine Arbeitslosenquote von nur 3,3 % im August 2011 für Regensburg definiert Ansprüche. Regensburg hat annähernd Vollbeschäftigung und ein mit nur kurzen Unterbrechungen kontinuierlicher Aufwärtstrend seit nunmehr zehn Jahren schafft Begehrlichkeiten. So besteht die Gefahr, dass Erfolgsmeldungen zur Normalität, Chancen nicht vehement genug ergriffen und Risiken oder Gefahren unterschätzt oder nicht gesehen werden.

Auch die letzten Rankings haben der Stadt wieder sehr gute Werte und auch sehr gute Zukunftschancen attestiert. Hier beziehen wir uns gerne auf das Städteranking des Handelsblattes, das sehr solide von der Schweizer Prognos AG erarbeitet wird und nachvollziehbar sowie systematisch einwandfrei die Zukunftspotenziale der deutschen Städte und Landkreise vergleicht. 2010 konnte Regensburg mit dem 11. Platz unter den 412 Städten und Landkreisen wieder einmal jubeln, bestätigte das Gutachten doch sowohl eine sehr solide Basis als auch eine erfreuliche Dynamik. Eine genauere Analyse des Gutachtens der Prognos AG macht aber auch deutlich, dass Deutschland in Bewegung geraten ist. Die ersten ostdeutschen Städte erobern Plätze unter den Top 10, frühere Aufsteigerregionen wechseln zum Establishment und etablierte Wirtschaftsstandorte verlieren an Boden. Selbst bei den Siegern gibt es also ein Kommen und Gehen.

Auch für Regensburg bedeutete das 2010er Ranking erhebliche Veränderungen. Dabei ist weniger das Abrutschen von einem 5. Platz in 2007 auf Platz 11 relevant, vielmehr wurde 2010 deutlich, dass Regensburg hinsichtlich seiner Dynamik deutlich nachgelassen hat, aber an Stärke gewinnen konnte. Regensburg ist also nicht mehr der stürmisch wachsende, an Dynamik bundesweit kaum zu übertreffende Newcomer wie noch vor einigen Jahren. Regensburg hat sich als Wirtschaftsstandort etabliert, weist das sechsthöchste pro Kopf BIP in Deutschland auf und liegt in der Dynamik nur noch auf einem 39. Platz gegenüber einem 3. Platz im Jahr 2004. Dafür punktet Regensburg im Bereich der Demographie. Regensburg ist eine junge Stadt und eine wachsende Stadt. Es hat sich also herumgesprochen, dass Regensburg ein gutes Pflaster zum Arbeiten ist.

So tut Regensburg gut daran, auch die von Prognos an die Städte und Landkreise ausgesprochenen Warnungen aufzunehmen und ernst zu nehmen. Eine Kernaussage des Gutachtens lautet: Hochqualifizierte sowie Forschung und Entwicklung sind entscheidend für die Zukunftsfähigkeit einer Region. Der Kampf um die besten Köpfe hat begonnen. Und dies ist auch in Regensburg bereits spürbar.

Die Stadt Regensburg war sich von Anfang an bewusst, dass die Entwicklung der Stadt zu einem ausgewiesenen Produktionsstandort langfristig nur dann Erfolg haben kann, wenn sich parallel dazu auch der Wissenschaftsstandort Regensburg dynamisch weiterentwickelt. Denn zweifelsfrei ist die Entwicklung der Regensburger Wirtschaft eng mit dem Aufbau der vierten Landesuniversität in Regensburg, der Entwicklung der Hochschule Regensburg und der Gründung des Universitätsklinikums gekoppelt. Ebenso zweifelsfrei wird der weitere Erfolg Regensburgs entscheidend davon abhängen, inwieweit es der Stadt gelingt, Wirtschaft und Wissenschaft noch weiter zu stärken und ein noch engeres Miteinander zu initiieren.

Die Stadt Regensburg sieht sich hier gefordert, ohne die wissenschaftliche Unabhängigkeit der Hochschulen infrage zu stellen oder planwirtschaftlich tätig werden zu wollen. Die wirtschaftspolitische Zielsetzung, Regensburg als erfolgreichen Technologiestandort etablieren zu wollen, wurde vom Regensburger Stadtrat über Jahre hinweg stets einstimmig verfolgt und konnte auch deshalb sehr erfolgreich umgesetzt werden. 2011 gilt es nun, aufbauend auf das bisher Erreichte, einen entscheidenden Schritt weiterzugehen und entsprechend der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen die wissenschaftliche Stärkung der Stadt gleichbedeutend zur wirtschaftlichen Entwicklung zu sehen.

Dies hat die Stadt Regensburg erkannt und die Weichen entsprechend gestellt.

- Regensburg hat sich offiziell – gezeichnet vom Oberbürgermeister der Stadt, Rektor der Universität und Präsidenten der Hochschule – um die Errichtung der zweiten Technischen Universität in Bayern beworben
- Regensburg hat sich 2011 um den Titel „Stadt der Wissenschaft 2012" beim Stifterverband für die deutsche Wissenschaft beworben
- Regensburg hat 2011 das Gelände der Nibelungenkaserne in unmittelbarer

Nähe zum Hochschulcampus erworben und wird dort auf ca. 13 ha den TechCampus Regensburg entwickeln

- Regensburg hat gemeinsam mit den Hochschulen und deren Fördervereinen ein Gutachten bei der Fraunhofer-Gesellschaft in Auftrag gegeben, um den Bedarf und Wege zur Stärkung der MINT-Fächer an den Regensburger Hochschulen zu identifizieren und
- Regensburg hat auch seine Verwaltung entsprechend neu aufgestellt. Seit dem 1.10.2011 heißt das Referat für Wirtschaft und Finanzen: Referat für Wirtschaft, Wissenschaft und Finanzen und macht auch damit deutlich, dass die für 2030 artikulierte Vision in der Bewerbung um den Titel „Stadt der Wissenschaft 2012" eine gültige Zielsetzung für die städtische Wirtschafts- und Wissenschaftspolitik ist:

Wirtschaft und Wissenschaft verschmelzen in Regensburg zu einem Standort des Wissens und der Innovation. Die Stadt ist eine Hochburg der Entwickler und Zentrum für die Produktion hochwertiger Güter.

Die Stadt Regensburg hat dabei die Aufgabe, Prozesse zu moderieren, politisch die Sichtweise der Kommune zu vertreten und entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen. Dieser Verantwortung wollen und werden wir uns wie bisher auch stellen.

Der TechCampus als Ort der Verschmelzung

Die bisher seitens der Stadt propagierte Clusterpolitik hat in den Bereichen Biotechnologie, Informationstechnologien, Sensorik und Elektromobilität erfolgreich dazu beigetragen, den Vernetzungsprozess zwischen Unternehmen, aber auch zwischen Unternehmen und Hochschulen zu verstärken. Diese seit 1996 praktizierte Strategie wollen wir ab 2011 auch räumlich umsetzen. Das freigewordene Areal der Nibelungenkaserne bietet uns die einzigartige Möglichkeit, den bayernweit einmaligen Hochschulcampus nach Osten hin zu erweitern und auf 13 ha ein enges Miteinander von Technologieunternehmen, Unternehmensneugründungen, Universität, Hochschule und hochschulkomplementärer Forschung zu ermöglichen. Mit dem Aufstellungsbeschluss für einen entsprechenden Bebauungsplan wurde im Sommer diesen Jahres der Startschuss für dieses ehrgeizige Vorhaben getätigt. Ab 2014 werden sich Schritt für Schritt die ersten Unternehmen sowie ein Technologiezentrum ansiedeln können.

Stärkung der MINT-Fächer an den Regensburger Hochschulen

Regensburgs innovative Unternehmen haben in den letzten Jahren deutlich gemacht, dass Produktionsstandorte in Deutschland wettbewerbsfähig sein können, wenn hochwertige Produkte mit technologischer Führerschaft verfahrens- und produktionstechnisch auf höchstem Niveau gefertigt werden können. Diese Kombination hat Regensburg in den letzten Jahren erfolgreich gemacht und die Herausforderung der nächsten Jahre wird es sein, diesen Anspruch zu halten. Hierfür werden in Regensburg in zunehmendem Maße höchst qualifizierte MitarbeiterInnen insbesondere im Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik benötigt. Ausgehend von der Ankündigung der bayerischen Staatsregierung, genau in diesen Fächern auch die bayerische Hochschullandschaft ertüchtigen zu wollen, hat die Stadt gemeinsam mit den Hochschulen und Fördervereinen durch das Fraunhofer-Institut analysieren lassen, welchen Bedarf die Unternehmen in Regensburg und Umgehung haben und welche Themenbereiche innerhalb der Hochschule weiter ausgebaut werden sollten. Das Gutachten hat deutlich gemacht, dass in der Stadt und in der Region der Bedarf an hochqualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor allem in den Bereichen Elektrotechnik, Informatik, Materialwissenschaften und Maschinenbau bei 60 % der Unternehmen nicht lokal abgedeckt werden kann und fast jedes dritte Unternehmen Stellen, für die Qualifikationen im MINT-Bereich benötigt werden, nicht besetzen kann. Allein diese Zahlen machen deutlich, dass ein Ausbau der Regensburger Hochschulen im Bereich MINT für die weitere wirtschaftliche Entwicklung höchste Priorität hat und die vier Themenbereiche

- Elektrotechnik
- Informatik
- Materialwissenschaften
- Maschinenbau

einer deutlichen Stärkung sowohl hinsichtlich der Studienplätze und Abschlüsse als auch hinsichtlich der Forschungs- und Entwicklungskapazitäten bedürfen.

Hochschulkomplementäre Forschung

Regensburg und die gesamte ostbayerische Region stellen in Deutschland die größte zusammenhängende Fläche ohne Fraunhofer-Institut dar. Dieses Defizit wird sich in den nächsten Jahren zu einem echten Standortnachteil entwickeln, wenn es der Region nicht gelingt, hochschulkomplementäre, industrienahe Forschungskapazitäten aufzubauen. Mit den beiden neu gegründeten FhG-Arbeitsgruppen in den Bereichen Life Sciences und Bio- und Chemosensorik stehen die Chancen gut, dass der Schritt zum Fraunhofer-Institut in Regensburg gelingt. Eine Verortung im TechCampus wäre für Wissenschaft und Wirtschaft ein entscheidender Meilenstein auf dem Weg Regensburgs zum modernen Wissensstandort.

Nicht unerwähnt bleiben sollen die Bemühungen der Universität und des Uniklinikums, die Wissenschaftsgesellschaft Leibniz an den Standort zu bringen. Dies betrifft zum einen die Ost- und Südosteuropa Kompetenz und zum anderen den Aufbau des Zentrums für „Interventionelle Immunologie".

Regensburg steht am Scheideweg

Gerade weil Regensburg aktuell so gut dasteht, tritt die Tatsache in den Hintergrund, dass Regensburg sich am Scheideweg befindet. Viele der ehemals brandneuen Technologiefelder, die in Regensburg stark besetzt sind, haben sich etabliert und sorgen heute für eine hohe Wertschöpfung und viele Arbeitsplätze in Regensburg. Jetzt ist deshalb die richtige Zeit, vorzusorgen, dass der Wirtschaftsstandort Regensburg in der Lage ist, auch neue Trends und künftige Technologiefelder zu besetzen und dort zusätzliche Kompetenz aufzubauen. Die Ansiedlung von OSRAM mit der ersten Pilotfertigung in Europa für OLEDs ist ein Beispiel für solche Zukunftstechnologien. Wissenschaft und Wirtschaft müssen sich gemeinsam auf den Weg machen, diese neuen Felder zu erkunden und in Regensburg aufzubauen.

Neuer Master-Studiengang: Einzigartig in Bayern

Im modernen Medienzeitalter kommt Bildern eine besondere Bedeutung zu. Überall sind wir von Bildern umgeben und werden von ihnen beeinflusst. Entsprechend wird das Wissen um die Entstehung von Bildern und um den Umgang mit ihnen sowie die Vermittlung dieses Wissens immer wichtiger. Hier setzt der Master-Studiengang „Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung" an, der ab dem Wintersemester 2011/12 angeboten wird. Koordiniert wird das Studienangebot durch das Institut für Kunsterziehung um Prof. Dr. Birgit Eiglsperger. Die Universität Regensburg richtet damit das bayernweit erste Master-Programm dieser Richtung ein.

Die Verknüpfung von künstlerischer Praxis, Kunsttheorie und Kunstdidaktik prägt das Profil des Masterstudiengangs. Neben den praktischen Fertigkeiten in der Bildenden Kunst und Aspekten der Kunstwissenschaft vermittelt der Studiengang auch Kenntnisse der kunstbezogenen Lehr-Lern-Forschung und der Kunstvermittlung. Der Studiengang richtet sich vor allem an Studierende, die ein Bachelor-Studium in einem künstlerischen Fach oder in einer verwandten Disziplin abgeschlossen haben. Diesen soll über den neuen Studiengang ein breites berufliches Spektrum eröffnet werden. So nehmen die Tätigkeitsfelder im Gestaltungsbereich – bei Printmedien oder im Rahmen der digitalen Bildproduktion – beständig zu. Daneben entstehen neue Arbeitsbereiche in der Öffentlichkeitsarbeit und in den künstlerischen Fachwissenschaften. Mögliche Arbeitsfelder für Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs sind somit neben Hochschulen und Forschungseinrichtungen auch Verlage oder Presseorgane, Museen sowie Kultur- und Öffentlichkeitsarbeits-Abteilungen von Unternehmen.

Das Studienprogramm ist auf vier Semester Regelstudienzeit angelegt. Für den Studiengang bestehen keine Zulassungsbeschränkungen. Voraussetzung ist ein abgeschlossener Bachelor sowie der Nachweis überdurchschnittlicher bildnerischer Fähigkeiten durch eine Eignungsprüfung. Der Studienbeginn ist immer zum Wintersemester möglich.

Elite-Studiengang wird fortgeführt

2006 wurde der Elite-Masterstudiengang „Experimental and Clinical Neurosciences" als Teil des Elite-Netzwerks Bayern (ENB) an der Universität Regensburg eingerichtet. Von einer internationalen Expertenkommission, die das ENB inhaltlich und programmatisch begleitet, wurde der Studiengang vor wenigen Monaten positiv begutachtet. Das Programm wird deshalb unter der Leitung von Prof. Dr. Inga Neumann vom Institut für Zoologie bis 2016 fortgeführt und durch das ENB – und anteilsweise durch die Universität – mit einer Gesamtsumme von € 2,8 Mio. gefördert. Im Rahmen der Begutachtung erhielt der Studiengang Bestnoten für die Lehrqualität, die Internationalisierung und die Interdisziplinarität.

Der Studiengang legt seinen Fokus auf den Grenzbereich zwischen experimentellen und klinischen Neurowissenschaften. Der Schwerpunkt liegt auf der Vermittlung von theoretischen und praktischen Kenntnissen der molekularen, zellulären, klinischen und genetischen Grundlagen der Neurowissenschaften. So kann ein Biologe in der psychiatrischen oder der neurologi-

Studierende der UR

schen Forschung tätig werden und ein Psychologe kann in einem molekularbiologischen Labor den Umgang mit der Pipette erlernen. Das Master-Programm ist zudem auf ein zügiges Studium ausgelegt. Schon nach einem Jahr müssen die Studierenden alle Leistungspunkte gesammelt haben, um im dritten Semester ihre Master-Arbeit zu schreiben. Ein Abschluss ist also schon nach drei Semestern möglich.

Ziel des Elitestudiengangs ist eine Ausbildung auf höchstem Niveau, die fachübergreifend und international ausgerichtet ist. Etwa 50 % der Studierenden kommen aus dem Ausland. Entsprechend finden alle Lehrveranstaltungen auf Englisch statt. Aufgrund der Unterstützung durch das ENB kann die Universität den Studierenden die Gelegenheit bieten, ein Praktikum in einem Labor im Ausland zu absolvieren oder dort die Master-Arbeit zu schreiben. Neben der fachlichen Kompetenz steht die Entwicklung von Persönlichkeiten im Vordergrund, die in englischer Sprache präsentieren können, für aktuelle ethische Probleme der Biomedizin sensibilisiert sind und später mit Führungsaufgaben betraut werden können.

Vorlesungen ohne Grenzen: live und im Netz

Die besten Vorlesungen und Seminare sind sicherlich solche, die man live im Hörsaal erlebt. Die Interaktion mit Dozentinnen und Dozenten sowie Studierenden ist durch nichts zu ersetzen. Doch eine moderne Universitätsausbildung ist heutzutage ohne internationale Komponenten nicht mehr denkbar. Vor diesem Hintergrund ist auch ein alternativer und flexibler Umgang mit Lehrveranstaltungen notwendig. Vorlesungen und Seminare, die auch außerhalb des Hörsaals und losgelöst von vorgegebenen Zeiten gehört werden können, müssen wesentliche Bausteine der Internationalisierungsstrategie einer Universität sein.

Im Sommersemester 2011 waren deshalb Studierende auf der ganzen Welt eingeladen, die Vorlesung „Advanced Organic Synthesis" an der Universität Regensburg zu belegen und dabei einen Leistungsnachweis zu erwerben. Vor Ort mussten sie dafür nicht sein, denn die englischsprachige Veranstaltung von Prof. Dr. Oliver Reiser vom Institut für Organische Chemie konnte man live im Internet verfolgen oder später als Video-Aufzeichnung anschauen. Regensburger Studierende, die sich im Ausland aufhielten, oder aber Studierende aus anderen Ländern hatten die Möglichkeit, sich online für die Vorlesung zu registrieren und – in Absprache mit ihren Dozentinnen und Dozenten vor Ort – im Anschluss an die Veranstaltung eine Prüfung abzulegen. Organisiert wurden die Online-Vorlesungen im Rahmen des Atlantis-Programms EUCHEMUSA, das von der EU und dem US-Department for Education finanziert wird. Das Programm hat das Ziel, die Mobilität von Studierenden zu fördern und bietet auch Doppel-Abschlüsse im Fach Chemie an.

Zwei weitere Regensburger Chemie-Veranstaltungen in deutscher Sprache waren seit Beginn des Sommersemesters 2011 im Netz verfügbar. Es wird angestrebt, bis zum Jahr 2012 sämtliche Vorlesungen in Organischer Chemie online zu stellen.

„Angewandte Bewegungswissenschaften" – für das Plus an Lebensqualität

Bewegung ist wichtig. Ausreichende und regelmäßige Bewegung kann Krankheiten wie Diabetes, Osteoporose und Fettleibigkeit vorbeugen oder diese lindern. Doch nicht nur bei der Gesundheit liegen die Vorteile auf der Hand. Bewegung sorgt auch für ein aktiveres und erfülltes Leben in anderen Bereichen. Was Kraft, Ausdauer, Gelenkigkeit und Koordination angeht, zeigen körperlich Aktive eine deutliche Überlegenheit gegenüber „Couch-Potatoes". Zudem belegen Studien, dass sportliche Menschen geringere Probleme mit Stress haben und weniger anfällig für depressive Stimmungen sind. Bewegung steigert somit die Lebensqualität; ein Umstand, der in den letzten Jahren ins Zentrum des Interesses gerückt ist. Ein Studiengang, der die Bedeutung von Bewegung für den Menschen in den Mittelpunkt rückt, ist eine logische Konsequenz dieser Entwicklung.

Die Universität Regensburg bietet deshalb ab dem Wintersemester 2011/12 das Fach „Angewandte Bewegungswissenschaften" als bundesweit einzigartiges Studienangebot an. Im Rahmen des kombinatorischen Bachelorstudiengangs der Philosophischen Fakultäten kann der Studiengang „Angewandte Bewegungswissenschaften" als erstes Bachelor-Hauptfach, als zweites Hauptfach oder als Nebenfach studiert werden. Dabei ist das Fach mit dem gesamten geisteswissenschaftlichen Fächerkanon der Universität kombinierbar. Organisiert wird das neue Studienangebot durch die Fakultät für Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaften unter Beteiligung der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin.

Das Profil des neuen Studiengangs ist sportwissenschaftlich und sportmedizinisch ausgerichtet. Fachkenntnisse in beiden Bereichen sind für ein Verständnis des Einflusses der Bewegung auf das menschliche Verhalten und Erleben unabdingbar. So geht es um die Vermittlung von bewegungs- und trainingswissenschaftlichen Kompetenzen sowie von Wissen um Möglichkeiten des motorischen Lernens. Medizinisches Grundlagenwissen sollen die Studierenden insbesondere in Anatomie und Physiologie erwerben, wobei dies durch Lehrveranstaltungen zur Bedeutung von Sport in der Psychiatrie/Neurologie, Orthopädie und Inneren Medizin ergänzt wird. Zudem stehen psychologische und pädagogische Inhalte im Mittelpunkt des Studiengangs.

Das Studienangebot richtet sich an Abiturientinnen und Abiturienten, die eine hohe sportliche Kompetenz besitzen und Interesse an der Bedeutung von Bewegung für die Gesundheit haben. Diesen soll über den Studiengang ein breites Beschäftigungsfeld erschlossen werden. So sind nach dem Abschluss Tätigkeiten in sozialen, pädagogischen und medizinischen Einrichtungen denkbar. Neben Kliniken, Krankenkassen, Krankenversicherungen oder Gesundheitszentren kommt auch die schnell anwachsende „Fitness-Industrie" als Arbeitgeber in Betracht.

Die Regelstudienzeit beträgt sechs Semester. Es bestehen keine Zulassungsbeschränkungen. Voraussetzung ist allerdings der Nachweis überdurchschnittlicher sportlicher Fähigkeiten durch eine Eignungsprüfung. Ein Studienbeginn ist immer zum Wintersemester möglich.

„Qualitätspakt Lehre": € 12 Mio. für die Universität Regensburg

Die Universität konnte im Rahmen des mehr als € 600 Mio. schweren Bund-Länder-Programms für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre

(„Qualitätspakt Lehre“) einen großen Erfolg verbuchen. Der Einzelantrag „QuiRL – Qualität in der Regensburger Lehre“ setzte sich in der ersten Auswahlrunde durch, an der fast 200 Hochschulen und Universitäten in ganz Deutschland mit insgesamt 204 Anträgen teilgenommen hatten. Mehr als 30 zusätzliche Stellen können in den nächsten fünf Jahren für die Umsetzung eines umfangreichen Maßnahmenkatalogs zur Verbesserung der Lehre an der Universität eingerichtet werden. Zudem ist die Universität an einem Verbundantrag der Universität Bayern e. V. beteiligt, der ebenfalls positiv bewertet wurde.

Die fünfjährige Förderung beginnt zum Wintersemester 2011/12. Dem Regensburger Konzept, für das in Abstimmung mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst mehr als € 12 Mio. beantragt wurden, liegt die Strategie „Lehre 2015“ zugrunde, die von der Universitätsleitung ins Leben gerufen wurde. Die Schwerpunkte liegen auf der Umsetzung einer wissenschaftsorientierten und forschungseingebundenen Lehre, der Erweiterung des akademischen Horizonts der Studierenden, der qualitätsorientierten Evaluierung der Studiengänge sowie der nationalen und internationalen Mobilität der Studierenden.

„Lehre 2015“ basiert auf drei Säulen, die die universitäre Lehre in der Zukunft prägen sollen. Zum einen soll durch eine stärkere Vernetzung und Koordination der interdisziplinären und internationalen Studiengänge eine Verbesserung der Studienbedingungen erreicht werden. Durch die Etablierung eines universitätsweiten Verfahrens der internen Evaluation soll zudem die Qualität von Studium und Lehre verstärkt sichergestellt werden. Maßnahmen zur Persönlichkeitsentwicklung über Angebote zu Kultur, Gesundheit und Sport sollen darüber hinaus die Zukunftsfähigkeit der Studierenden und deren gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein stärken. Die einzelnen Schritte werden durch die Arbeitsgruppe Qualitätsmanagement (Projekt Q) in Abstimmung mit dem Prorektor für Studium und Lehre, dem Kanzler und den Studiendekanen in den Fakultäten koordiniert.

„Die erfolgreiche Antragstellung ist ein großer Erfolg. Mit den nun zur Verfügung stehenden Mitteln können wir die hohe Qualität der Lehre in Regensburg nochmals steigern. So schaffen wir ein zukunftsfähiges Fundament für unsere Studierenden“, betont Prof. Dr. Hans Gruber, Prorektor für Studium und Lehre.

„Vor- und Frühgeschichte“ in Regensburg

Ab dem Wintersemester 2011/12 bietet die Universität das Fach „Vor- und Frühgeschichte“ als eigenständige Bachelor- und Masterstudiengänge an. Bislang war die historische Teildisziplin nur als zweites Hauptfach oder als Nebenfach studierbar. Die Studiengänge erweitern das geistes- und sozialwissenschaftliche Fächerspektrum der Universität maßgeblich. So steht der Master-Studiengang – unter gewissen Voraussetzungen – Studierenden bzw. Bachelor-Absolventinnen und -absolventen aller Fachrichtungen offen. Organisiert wird das Studienangebot durch das Institut für Geschichte. Verantwortlich ist Prof. Dr. Thomas Saile, der Inhaber des Lehrstuhls für Vor- und Frühgeschichte.

Die Vor- und Frühgeschichte widmet sich der Kulturentwicklung des Menschen von den Anfängen in Afrika bis in das europäische Mittelalter. Dabei stehen mit der Jungsteinzeit oder der späten Bronzezeit auch Epochen im Zentrum, die nicht oder kaum über schriftliche Überlieferung erschlossen werden können. Entsprechend prägt die Verknüpfung von Theorie und methodischer Praxis – Grabungstechniken oder Methoden der Materialerschließung – die Struktur der Studiengänge. So werden die Studierenden auch über Exkursionen mit archäologischen Fundstellen und den Beständen von Museumssammlungen vertraut gemacht.

Die Studiengänge richten sich an Abiturientinnen und Abiturienten oder an Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen, die Interesse an kulturgeschichtlichen Fragestellungen haben. Die Vor- und Frühgeschichte ist mit einer Vielzahl von Forschungsfeldern der benachbarten geisteswissenschaftlichen Disziplinen sowie denen der Geo- und Biowissenschaften vernetzt. Neben der Arbeit im Bereich der Erinnerungs- und Geschichtskultur – an Universitäten, Museen, Ämtern für Denkmalpflege oder privaten Grabungsfirmen – stehen Absolventinnen und Absolventen auch Tätigkeiten bei Verlagen, in der Öffentlichkeitsarbeit oder in der Tourismusbranche offen.

Die Studiengänge sind auf sechs (Bachelor) bzw. vier Semester (Master) angelegt. Es bestehen keine Zulassungsbeschränkungen. Für den Zugang zum Master-Studiengang ist im Allgemeinen der Abschluss eines Bachelor-Studiums in einem archäologisch-kulturgeschichtlichen Fach erforderlich. Es werden aber auch Absolventinnen und Absolventen anderer Fächer für den Master zugelassen, sofern sie archäologisch-kulturgeschichtliche Kenntnisse auf dem Niveau des Nebenfachs Vor- und Frühgeschichte an der Universität Regensburg nachweisen können. Diese können auch nach Antritt des Studiums bis zum zweiten Semester nachgewiesen werden. Der Master-Studiengang ist somit offen für Absolventinnen und Absolventen unterschiedlicher Bachelor-Studiengänge.

Chemie studieren in Transsilvanien

Neue Leute treffen, eine fremde Kultur kennenlernen, sich in einer anderen Sprache üben und so viele interessante Erfahrungen machen: Ein Auslandsaufenthalt während des Studiums bietet zahlreiche Vorteile. Allerdings ist der Gang in ein fremdes Land nicht immer ganz einfach. Mitunter stehen Studierende vor einer ganzen Reihe von Problemen: Kann ich mir den Aufenthalt überhaupt leisten? Werden die im Ausland erbrachten Prüfungsleistungen anerkannt? Gelingt mir der Wiedereinstieg in das Studium an der Heimatuniversität? Besonders schwierig scheint es zu werden, wenn ein Aufenthalt in einem eher außergewöhnlichen Land angestrebt wird, obwohl gerade Absolventinnen und Absolventen mit Kenntnissen dieser Kulturen auf dem Arbeitsmarkt heiß begehrt sind.

Mit einem neuen Studienprogramm will die Fakultät für Chemie und Pharmazie die Mobilität ihrer Studierenden schon frühzeitig fördern. Bis zu 15 Studierende erhalten ab dem Wintersemester 2011/12 die Möglichkeit, ihr Bachelor-Chemiestudium an der Babeş-Bolyai Universität im rumänischen Klausenburg (Cluj-Napoca) zu beginnen. Nach zwei Semestern im Rahmen des dortigen deutschsprachigen Studiengangs wird das Studium in Regensburg fortgeführt, wobei die Prüfungsleistungen aus Rumänien in vollem Umfang für den Regensburger Chemie-Bachelor angerechnet werden. Das Ange-

Studierende der UR

bot richtet sich an Studieninteressierte, die den Start in eine naturwissenschaftliche Ausbildung mit internationaler Erfahrung in einem interessanten kulturellen Umfeld verbinden möchten.

Der Lehrplan im Bachelor-Studiengang Chemie an der Babeş-Bolyai Universität ist praktisch identisch mit dem Regensburger Studienprogramm. Für die Auslandssemester zu Beginn des Studiums fallen zudem keine Studienbeiträge an. Die Universität unterstützt alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dem Programm mit einem Reisekostenzuschuss in Höhe von € 500. Auf dem Campus der Babeş-Bolyai Universität stehen preiswerte Zimmer in modernen Studentenwohnheimen zur Verfügung.

Die Babeş-Bolyai Universität hat sich als wichtiger Partner der Universität Regensburg etabliert. An der Universität in Transsilvanien wird in drei Sprachen – auf Rumänisch, Ungarisch und Deutsch – unterrichtet. „Aus unserer Sicht ist die Babeş-Bolyai Universität der ideale Partner für ein solches Programm. Die Universität im EU-Land Rumänien verfügt über sehr gute Dozentinnen und Dozenten und ein exzellentes Betreuungsverhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden", so Prof. Dr. Burkhard König, der Internationalisierungsbeauftragte der Fakultät für Chemie und Pharmazie.

Erziehungswissenschaft international

Sogenannte „Double Degree"-Studienangebote sind gefragt. Dabei können Studierende durch das Studium an zwei Hochschulen gleich zwei akademische Abschlüsse erlangen. Normalerweise sind die Studierenden dabei an einer bestimmten Hochschule eingeschrieben und absolvieren während ihres Studiums einen Auslandsaufenthalt an der Partnerhochschule. Nach Abschluss des Studiums erkennen beide Kooperationspartner die Studienleistungen gegenseitig an und verleihen jeweils einen separaten akademischen Grad. Ein solcher Doppelabschluss bietet gute Perspektiven auf dem internationalen Arbeitsmarkt. Für Hochschulen gilt es daher, das Angebot an „Double Degree"-Programmen auszubauen.

In diesem Zusammenhang hat das Institut für Pädagogik der Universität einen weiteren Schritt nach vorne gemacht. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) wird die Einführung eines internationalen „Double Degree"-Masterprogramms im Fach Erziehungswissenschaft mit € 10.000 unterstützen. Das neue Studienangebot wird gemeinsam mit der Universität Turku (Finnland) koordiniert.

Die Idee für das „Double Degree"-Masterprogramm geht auf eine langjährige Zusammenarbeit der beiden Partneruniversitäten zurück. Den Studierenden soll es ermöglicht werden, an beiden Universitäten wissenschaftsorientiert zu studieren und sich im Rahmen internationaler Projekte vertieft mit pädagogischen Themen und Forschungsfragen auseinanderzusetzen. Es ist geplant, dass Studierende aus Turku das zweite Semester in Regensburg verbringen, während Regensburger Studierende das dritte Semester in Turku studieren. So soll eine möglichst lange und gemeinsame Projektarbeit der Studierenden gefördert werden.

Damit die ersten Studierenden das Angebot schon im Wintersemester 2012/13 wahrnehmen können, werden die Fördergelder des DAAD dafür eingesetzt, die Einführung des „Double Degree"-Programms strategisch vorzubereiten und das Netzwerk zwischen den Partneruniversitäten noch enger zu knüpfen.

Prof. Dr. Milena Grifoni

Prof. Dr. Milena Grifoni zur Prorektorin gewählt

Der Hochschulrat hat im Juli 2011 Prof. Dr. Milena Grifoni zur neuen Prorektorin für Forschung gewählt. Sie wird das Amt zum 1. Oktober 2011 übernehmen und damit die Nachfolge von Prof. Dr. Oliver Reiser antreten.

Milena Grifoni wurde 1968 in Solna (Schweden) geboren. Sie studierte Physik in Genua, wo sie 1995 promovierte. Im Anschluss arbeitete sie an der Universität Augsburg, an der sie sich 1999 mit einer Arbeit in Theoretischer Physik habilitierte. Es folgten Aufenthalte in Stuttgart, Genua, Karlsruhe und an der TU in Delft (Niederlande), bevor sie 2003 auf einen Lehrstuhl für Theoretische Physik in Regensburg berufen wurde.

Grifoni war von 2004 bis 2007 Frauenbeauftragte der Fakultät für Physik, von 2007 bis 2009 Prodekanin und von 2009 bis 2011 Dekanin. Sie ist zudem seit 2009 Sprecherin des Graduiertenkollegs 1570 „Elektronische Eigenschaften von Nano-Strukturen auf Kohlenstoff-Basis".

Wespenmütter fördern das Sexualleben ihrer Söhne

Weibchen zahlreicher Tierarten paaren sich bevorzugt mit Männchen, die sich aufgrund ihrer Ernährung in einem guten Zustand befinden. Der Zusammenhang zwischen Nahrungskomponenten und den bei der Partnerwahl verwendeten Signalen ist aber häufig unbekannt. Wissenschaftlern um Prof. Dr. Joachim Ruther vom Institut für Zoologie ist es gelungen, diese Zusammenhänge für die parasitische Wespe „Nasonia vitripennis" aufzuklären. Die Forscher stellten fest, dass Wespenmütter genau wissen, was für den „Sexappeal" ihrer Söhne wichtig ist. Sie legen ihre Eier bevorzugt in linolsäurereichen Wirten ab und sorgen so dafür, dass die Paarungschancen ihrer Sprösslinge steigen.

Die Männchen der nur ca. 2 mm großen Wespenart werden von den Weibchen am Geruch erkannt. Für die Produktion des Sexuallockstoffs verwenden die Männchen Linolsäure. Die Weibchen ziehen Männchen vor, die während ihrer Entwicklung eine große Menge dieser Nahrungskomponente zur Verfügung hatten. Wohlgenährte Männchen können verschwenderischer mit ihrem Sexuallockstoff umgehen und sich die Aufmerksamkeit paarungsbereiter Weibchen sichern. Zudem besitzen diese Wespenmännchen etwa dreimal so viele Spermien wie die Konkurrenz.

Neue Methode zur Optimierung von OLEDs

Künftig werden sich OLEDs auf dem Markt für Bildschirm- und Beleuchtungstechnik neben herkömmlichen LEDs durchsetzen: Sie erzeugen ein besseres Bild, sind einfacher herzustellen, energiesparender und können ultraflach produziert werden. Allerdings müssen noch einige Hürden genommen werden. So stellt die zu lang anhaltende Lichtabstrahlung (Emissionslebensdauer) der leuchtenden Moleküle (Emittermoleküle) ein Problem dar, da dies zu Sättigungseffekten und Energieverlusten führt.

Prof. Dr. Hartmut Yersin vom Institut für Physikalische und Theoretische Chemie gelang ein wichtiger Durchbruch. Durch das von ihm entwickelte Verfahren des „Singulett-Harvesting" kann die Zeit der Lichtabstrahlung verringert und der Wirkungsgrad der OLEDs verbessert werden. Mit dem Verfahren ist es möglich, die Vorteile von Triplett- und Singulett-Zuständen – den wichtigen leuchtenden Zuständen – zu kombinieren. So kann eine hohe Lichtausbeute mit geringeren Energieverlusten erreicht werden. Ermöglicht wird dies durch neue metallorganische Verbindungen.

Auf der Grundlage des „Singulett-Harvesting-Effekts" sind zahlreiche Patente entstanden. Einige wurden an die cynora GmbH verkauft, ein Unternehmen im Bereich der Entwicklung von organischen Funktionsmaterialien. „Die neuen metallorganischen Verbindungen der Universität Regensburg bilden die Basis für neue OLED-Technologien. So können in Zukunft ultraflache und flexible Displays mit herausragender Bildqualität hergestellt werden", so Dr. Thomas Baumann, Geschäftsführer der cynora GmbH.

Ein Weibchen der Wespenart Nasonia vitripennis bei der Eiablage

Kohlenmonoxid als heilendes Gift

Kohlenmonoxid kann tödlich sein. Unbemerkt eingeatmet, führt das unsichtbare und geruchlose Gas zu Erstickungen, weil es den Sauerstofftransport im Blut blockiert. Allerdings hat Kohlenmonoxid auch heilende Wirkungen: In winzigen Dosen wirkt es entzündungshemmend, verbessert die Durchblutung oder lindert Symptome von Lungenkrankheiten. Kohlenmonoxid könnte also viele Therapieansätze erweitern.

Der Einsatz als Gas kommt aber wegen seiner Giftigkeit kaum in Betracht. Alternativen sind gefragt. Dabei ist einem Team aus Forschern der Universitäten in Regensburg und Köln ein wichtiger Schritt gelungen. Die Wissenschaftler entwickelten Moleküle, die in den Zellen aktiviert werden und dabei Kohlenmonoxid freisetzen.

CO-freisetzende Moleküle hatten lange den Nachteil, dass sie wenig Kohlenmonoxid produzieren, unkontrolliert zerfallen oder eine Bestrahlung durch UV-Licht notwendig ist. Die neuen Moleküle bestehen aus einem Eisen-Kohlenmonoxid- und einem organischen Teil. Der organische Teil reagiert mit körpereigenen Enzymen und aktiviert so die Moleküle. Das Kohlenmonoxid kann auf diese Weise als Therapeutikum in den Zellen eingesetzt werden. Die Anwendungen sind vielfältig: So könnten die Moleküle bei Krebs oder bei der Behandlung von Strahlungsschäden zum Einsatz kommen.

Auf gutes Wetter spekulieren

In vielen Branchen hängt der Umsatz eines Unternehmens von der Entwicklung des Wetters ab. Um das dadurch bestehende Risiko abzufedern, gibt es Finanzinstrumente wie die Wetterderivate. Diese werden zwischen einer Bank oder einer Versicherung und einem Unternehmen abgeschlossen, wobei das Unternehmen sein Wetterrisiko überträgt. Definiert wird ein Wetterderivat durch bestimmte Parameter: eine Messperiode, eine Wetterstation, einen Basiswert (z. B. die Durchschnittstemperatur), einen Index, der den Basiswert für eine Messperiode zusammenführt und eine Auszahlungsfunktion, die den Index in eine Zahlung umwandelt (z. B. € 1.000 pro Indexpunk). Als Basiswert werden meteorologische Daten verwendet. Eine Auszahlung hängt demnach von der Index-Entwicklung eines Basiswerts ab.

Wetterderivate müssen sich auf die richtigen Wetter-Basiswerte beziehen, um eine sinnvolle Absicherung darzustellen. Weitverbreitet sind Temperaturwerte. Die Bewertungsverfahren sind aber noch wenig standardisiert. Dr. Maximilian Wimmer von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften konnte in Kooperation mit Dr. Frank Schiller und Gerold Seidler von „Munich Re“ wichtige Fortschritte machen. Sie verglichen Modelle zur Schätzung von Temperaturindizes und entwickelten ein neues Verfahren, das den bisherigen Modellen überlegen ist.

Wimmer, Seidler und Schiller werteten die historischen Daten von 35 über die USA verteilten Wetterstationen aus. Dabei schätzten sie die Parameter der einzelnen Modelle zur Bewertung von Wetterderivaten. Anschließend simulierten sie die über die Modelle zu erwartenden Temperaturindizes für verschiedene vergangene Zeitperioden. Durch den Vergleich mit den tatsächlich eingetretenen Werten konnten sie die Leistungsfähigkeit der Modelle bewerten. Es zeigte sich, dass das Modell von Wimmer, Seidler und Schiller den gängigen Verfahren überlegen ist, wenn Wetterderivate auf eine langfristige Perspektive ausgerichtet sind.

Die Krux mit dem Kraxeln

Kletterer gelten als naturverbunden. In direktem Kontakt mit der Natur, mit ihrem Körper an den Leistungsgrenzen und ständig auf der Suche nach einem schönen Bergpanorama: So werden sie als Prototyp für den umweltbewussten Menschen gesehen. Unproblematisch ist die Ausübung ihrer Sportart jedoch nicht, wie Forscher der Universität nachgewiesen haben. Biologen um PD Dr. Christoph Reisch und Frank Vogler konnten zeigen, dass Klettern auch negative Folgen für die Verbreitung und die genetische Struktur von seltenen Pflanzen haben kann.

Sie verglichen die Pflanzenpopulationen des gelben Hungerblümchens (Draba aozides) auf 16 Felsen im nördlichen Franken-Jura und der schwäbischen Alb, von denen acht beklettert werden, während die anderen acht unberührt geblieben sind. Die Forscher fanden heraus, dass sich die Populationen auf beiden Felstypen deutlich voneinander unterscheiden. So sind die Pflanzen auf den Kletterfelsen kleiner und weniger zahlreich als ihre Artgenossen auf den nicht bekletterten Felsen. Zudem konnten die Forscher Auswirkungen des Kletterns auf die genetische Struktur feststellen, denn die genetischen Unterschiede zwischen der oberen und der unteren Hälfte der Populationen waren auf den bekletterten Felsen signifikant niedriger.

„Eine Veränderung, die auf die Ausbreitung von Samen durch Klettern zurückzuführen ist“, erklärt Reisch. Zwar fördern Bergsteiger die Verteilung der Pflanzensamen. Es ist aber möglich, dass dies langfristig die Fähigkeit der Pflanzen beeinträchtigt, in ihrer ursprünglichen Umgebung zu überleben.

Weltrekord-Algorithmus auf der „transport logistic 2011“

Mit einem Weltrekord-Algorithmus haben Physiker der Universität Regensburg wiederholt auf sich aufmerksam gemacht. Die Entwickler um Prof. Dr. Ingo Morgenstern und PD Dr. Johannes Schneider (Mainz) haben den Algorithmus vor kurzem auf der Messe „transport logistic 2011“ in München vorgestellt. Das Verfahren steht nun für die Nutzung in der Wirtschaft zur Verfügung.

Der Algorithmus ist in allen ökonomischen Bereichen einsetzbar, beispielsweise im Bereich der Energiewirtschaft. Die Gruppe um Morgenstern stellte auf der „transport logistic 2011“ ein auf dem Algorithmus basierendes Patent vor, das Speichermöglichkeiten für Windstrom im Effizienzbereich von Pumpspeicherkraftwerken beschreibt. Diese haben einen Wirkungsgrad von ca. 80 %, sind aber extrem teuer. Der Algorithmus eröffnet Methoden mit ähnlichem Wirkungsgrad, aber geringeren Kosten bei problemloser Umsetzung.

Ein weiterer Schwerpunkt im Rahmen der Messe war die Vorstellung eines Verfahrens zur optimalen Ausnutzung des Verkehrsnetzes. Dafür nutzt der Algorithmus die durch Mobiltelefone oder Navigationsgeräte übertragenen GPS-Daten. Der Algorithmus kann durch den regelmäßigen Abgleich der Fahrtendpunkte zu einer optimalen Ausnutzung des Verkehrsnetzes führen. Zunächst ist die Anwendung im LKW-Tourenplanungsbereich angedacht.

Flaggschiffe der Forschung

Die Universität Regensburg kann sich über Neueinrichtungen und eine Verlängerung von Sonderforschungsbereichen (SFBs) freuen. So unterstützt die DFG in den kommenden vier Jahren den neuen SFB 960 „Die Bildung von Ribosomen: Grundlagen der RNP-Biogenese und Kontrolle ihrer Funktion“ mit € 9 Mio. Dabei soll untersucht werden, wie Ribosomen entstehen und wie sie bei der Produktion von Proteinen in biologischen Zellen kontrolliert werden.

Zudem fördert die DFG den neuen SFB 924 „Molekulare Mechanismen der Ertragsbildung und Ertragssicherung bei Pflanzen“. Forscherinnen und Forscher aus Regensburg und München wollen unter Federführung der TU München klären, wie Nutzpflanzen die Größe oder Zahl ihrer Samen gegenüber Umweltstress und Krankheitserregern anpassen. Die DFG unterstützt den Verbund mit € 9,7 Mio.

Schließlich wurde der 2003 eingerichtete SFB 631 „Festkörperbasierte Quanteninformationsverarbeitung: Physikalische Konzepte und Materialaspekte“ um vier Jahre verlängert. Dabei arbeiten Forscherinnen und Forscher der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, der LMU und der TU München, des MPI für Quantenoptik sowie der Universitäten Regensburg und Augsburg an der Vision, Informationen auf der Grundlage quantenmechanischer Prinzipien zu verarbeiten.

Übergewichtige Kinder haben schlechteres räumliches Vorstellungsvermögen

Kinder mit Übergewicht leiden zumeist unter einer verminderten motorischen Leistungsfähigkeit. Was Kraft, Ausdauer und Koordination angeht, zeigen sie häufig schlechtere Ergebnisse. Die motorische Leistungsfähigkeit steht im Zusammenhang mit visuell-räumlichen Fähigkeiten; beispielsweise mit der Fähigkeit, sich Objekte im Kopf gedreht vorzustellen. Deshalb haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universitäten in Regensburg und Düsseldorf untersucht, ob Kinder mit Übergewicht auch ein vermindertes räumliches Vorstellungsvermögen aufweisen.

16 Kinder mit Übergewicht und 16 normalgewichtige Kinder nahmen an der Studie teil. Untersucht wurden ihre Intelligenz, ihre motorische Leistungsfähigkeit und ihr räumliches Vorstellungsvermögen. Was die Intelligenz angeht, so ergaben sich keine signifikanten Differenzen. Allerdings zeigten sich Unterschiede bei der motorischen Leistungsfähigkeit und auch beim visuell-räumlichen Vorstellungsvermögen. Einen Grund sehen die Forscherinnen und Forscher in den schlechteren koordinativen Fähigkeiten von Kindern mit Übergewicht.

Forscher lüften Geheimnis um widerstandsfähige Krebszellen

Das Chondrosarkom ist ein Knochentumor mit hoher Widerstandskraft. Einer der Gründe für die Überlebensfähigkeit des Tumors scheint das Protein Survivin zu sein, das den programmierten Zelltod hemmt. Es wird daher auch „Überlebens-Protein“ genannt. Survivin ist somit ein wichtiger Ansatzpunkt für Krebstherapien. Allerdings ist die Funktion des Proteins im Zusammenhang mit der Entwicklung des Chondrosarkoms nur wenig erforscht.

Ein Team um Dr. Philipp Lechler von der Klinik und Poliklinik für Orthopädie und orthopädische Chirurgie für die Universität in Bad Abbach hat die Rolle von Survivin näher untersucht. Dafür wurden Chondrosarkom-Zellen von zwölf Patienten entnommen und mit Methoden der Histologie untersucht: Unter anderem wurden die Prozesse des Zellwachstums, des Zelltods und der Genexpression – also der Produktion von RNA und Proteinen aus genetischen Informationen – analysiert.

Das Team wies nach, dass in Chondrosarkom-Zellen eine Vielzahl von Survivin-Proteinen über Genexpression produziert wird. Dies weist auf die zentrale Bedeutung des Proteins für die Resistenz des Chondrosarkoms hin. Allerdings gelang es den Forschern auch, über die Beeinflussung der RNA-Interferenz – einem Mechanismus in biologischen Zellen, der der Abschaltung von Genen dient – den Zelltod von Chondrosarkom-Zellen zu fördern. Damit bieten sich Möglichkeiten, das Chondrosarkom auch dann zu behandeln, wenn es schon Metastasen gebildet hat.

Organtransplantation: „ONE Study“ verbessert Lebensqualität

Ein EU-Forschungskonsortium entwickelt unter Regensburger Leitung neuartige Zelltherapien. Wissenschaftler aus Deutschland, Frankreich, Italien, Großbritannien und den USA wollen die Ergebnisse von Organtransplantationen verbessern und die Lebensqualität betroffener Patienten erhöhen. In dem Forschungsprojekt „The ONE Study“ sollen Methoden entwickelt werden, die den lebenslangen Bedarf an Medikamenten – und damit verbundene Nebenwirkungen – für Patienten reduzieren.

Im Zentrum steht die Behandlung nach einer Nierentransplantation. In der „ONE Study“ sollen Immunzellen produziert werden, die auf natürliche Weise die Immunabwehr gegen das transplantierte Organ unterdrücken. So könnten auch die transplantierten Organe länger und besser funktionieren – was bei dem Mangel an Spenderorganen ein wichtiger Aspekt ist.

Die EU fördert die Studie mit fast € 11 Mio. Weitere € 4 Mio. tragen die Projektpartner bei. Koordiniert wird das Projekt von Prof. Dr. Edward Geissler aus der Klinik und Poliklinik für Chirurgie.

Der Taillenumfang als Alternative zum Body-Mass-Index

Der Body-Mass-Index (BMI) gilt als wichtigster Gradmesser für Übergewicht. Für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mittleren Alters trifft dies zu. Dann aber stößt der BMI an seine Grenzen. Denn er unterscheidet nicht zwischen Fettmasse und Muskelmasse. Für die Medizin sind Alternativen gefragt, die den Zusammenhang zwischen Übergewicht und Krankheitsrisiken oder zwischen Übergewicht und Todesursachen herstellen können.

Forscher der Universität Regensburg konnten mit Kollegen aus den USA und den Niederlanden zeigen, dass der Taillenumfang – unabhängig vom BMI – Aufschlüsse über das individuelle Krankheitsrisiko liefern kann. Das Forscherteam um Prof. Dr. Michael Leitzmann vom Institut für Epidemiologie und Präventivmedizin untersuchte dafür die Gesundheitsdaten von mehr als 225.000 US-Bürgern zwischen 50 und 71 Jahren. Die Daten wur-

den über einen Zeitraum von neun Jahren ausgewertet.

Für diesen Zeitraum ermittelten die Forscher 20.977 Todesfälle. Häufig konnten die Wissenschaftler direkte Bezüge zur Entwicklung des Taillenumfangs nachweisen. Unter anderem Todesfälle von Personen, die an Lungenkrebs oder an chronischen Atemwegerkrankungen litten, stehen in Verbindung mit einem vergrößerten Taillenumfang. Eine ähnliche Beziehung wurde für den BMI nicht beobachtet. Die Studie zeigt, dass der Taillenumfang – mit Blick auf Lungenkrebs und Atemwegerkrankungen – einen besseren Indikator für das individuelle Krankheitsrisiko als der BMI darstellt.

Tore mit Köpfchen – ohne Folgen für den Kopf

Prof. Dr. Petra Jansen und Diplom-Psychologin Cornelia Rieder vom Institut für Sportwissenschaft haben die gesundheitlichen Folgen des Kopfballspiels untersucht.

Viele Wissenschaftler haben in der Vergangenheit auf negative Folgen für die Hirnleistung hingewiesen. Schadet Kopfballspielen aber wirklich den kognitiven Leistungen? Kann ein Kopfball eine Gehirnerschütterung verursachen? Gibt es Unterschiede, was die Geschlechter betrifft? Diesen Fragen sind die Wissenschaftlerinnen nachgegangen. Das Ergebnis ist eindeutig: Ein normales Kopfballtraining hat keine negativen Folgen für die Funktionsweise des kognitiven Verarbeitungssystems.

Die Wissenschaftlerinnen führten ein Experiment durch, an dem 91 Probanden zwischen 19 und 29 Jahren teilnahmen. Alle Probanden absolvierten zunächst neuropsychologische Tests zur Prüfung der Aufmerksamkeitsfähigkeit und der Gedächtnisleistung. Eine Woche danach kam es zu einer zweiten Testreihe. Während ein Teil der Probanden ein Kopfballtraining absolvierte, unterzog sich eine zweite Gruppe einem Sporttraining ohne Kopfballspiel und eine dritte Gruppe hatte „trainingsfrei". Das Kopfball-Training der ersten Gruppe dauerte 15 Minuten, was einer Trainingseinheit im Rahmen eines Fußballtrainings entspricht. Im Anschluss wurden die neuropsychologischen Tests wiederholt.

Die Ergebnisse zeigen, dass keine Defizite auf das Kopfballtraining zurückzuführen sind. Jedoch beklagten sich die weiblichen Probanden – im Vergleich zu den männlichen Teilnehmern – verstärkt über Kopfschmerzen nach dem Training. Für die Wissenschaftlerinnen gilt es nun, den Einfluss des Kopfballspiels im Rahmen einer Langzeituntersuchung zu erforschen.

Centrum für Interventionelle Immunologie, von links nach rechts: Klaus Fischer (Kfm. Direktor UKR), Hans Schaidinger (OB Regensburg), Prof. Dr. Matthias Edinger (wiss. Koordinator GKC), Prof. Dr. Reinhard Andreesen (Direktor GKC), Dr. Thomas Goppel (MdL, Vorsitzender des Kuratoriums GKC), Prof. Dr. Bernhard Weber (Dekan der Fakultät für Medizin), Ernst Baumann (Vorsitzender des Hochschulrates der UR), Dr. Otto Bertermann (MdL), Dr. Isolde Schäfer (Geschäftsführ. Koordinatorin des GKC), Philipp Graf von und zu Lerchenfeld (MdL), Bernd Sibler (MdL), Prof. Dr. Oliver Reiser (Prorektor für Forschung der UR)

Centrum für Interventionelle Immunologie: Kuratorium nimmt Arbeit auf

Die Universität gründete 2010 das Centrum für Interventionelle Immunologie mit der Perspektive, es in Zukunft als Institut der Leibniz-Gemeinschaft zu etablieren. Zur Unterstützung des Centrums berief die Universität ein Kuratorium, das Ende Juli 2011 seine Arbeit aufnahm. „Wir wollen aktiv dazu beitragen, dass die Spitzenforschung, die die Regensburger Ärzte und Wissenschaftler im Centrum für Interventionelle Immunologie betreiben, die notwendige Unterstützung erfährt – sowohl finanziell durch den Freistaat Bayern und private Sponsoren als auch auf dem Weg zu einem Leibniz-Institut", so Dr. Thomas Goppel, ehemaliger Bayerischer Wissenschaftsminister und Vorsitzender des GKC-Kuratoriums.

Bedarf besteht zum Beispiel an einem neuen Gebäude mit ausreichend Forschungs- und Büroflächen. Zudem braucht das Centrum eine verlässliche Förderung durch den Freistaat. Denn nur eine zuvor mit Landesmitteln finanzierte Einrichtung kann in die Leibniz-Gemeinschaft aufgenommen werden.

Neues Zentrum für Magnetische Resonanz

Im Juli 2011 wurde das Zentrum für Magnetische Resonanz feierlich eröffnet. An dem Zentrum sind mehrere Kliniken und Institute von insgesamt vier Fakultäten beteiligt. Entsprechend soll das Zentrum künftig eine Plattform für interdisziplinäre Forschungen bieten, Forschungskooperationen koordinieren und langfristig weitere Forschungsmittel anwerben.

Die Methode der Magnetresonanz erlaubt Einblicke in anorganische und organische Materie, ohne die atomaren und molekularen Strukturen zu zerstören. „Mit der Magnetischen Resonanz (MR) kann man fast alles ‚sehen' und untersuchen", erläutert Prof. Dr. Dr. Hans Robert Kalbitzer von der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin. Anwendungsgebiete liegen in der Tumormedizin, bei der Entwicklung von Stammzell-Therapieverfahren, neuen Methoden der Kernspinuntersuchung oder im Zusammenhang mit selbstleuchtenden Nanosensoren.

Akademisches Auslandsamt (AAA)

UR international – ungarisches Gulasch und Chocolate Chip Cookies

Jedes Jahr zu Beginn des Sommersemesters zeigt sich die UR von ihrer internationalen Seite. Der Platz vor der Mensa verwandelt sich für ein paar Stunden in einen internationalen Basar, auf dem Studierende aus Ungarn „echt ungarisches Gulasch" ausgeben und man anschließend amerikanische „chocolate chip cookies" als Nachspeise zu sich nehmen kann. Mehr als 35 Nationen waren mit Informationsständen am 31. Mai vertreten. Dabei konnten nicht nur die Austauschstudierenden ihre Heimathochschulen präsentieren, sondern auch ausländische Studierende, die an der UR einen Studienabschluss anstreben, ihre Heimatländer. So waren auch die Länder vertreten, aus denen nur wenige (manchmal auch nur ein einziger Student) an der UR derzeit eingeschrieben sind. Dazu gehörten beispielsweise Bangladesh, Armenien, Tadschikistan und Nicaragua.

Internationaler Tag an der UR am 31. Mai 2011

Seit 2010 nehmen auch die deutschen Rückkehrer aus dem Ausland aktiv am Internationalen Tag teil und bereichern mit ihren Erfahrungen die Informationsstände. Ohne sie wäre der Internationale Tag nur halb so interessant. Mit großem Engagement verstehen sie sich als Botschafter für ihre Gasthochschulen, geben wertvolle Tipps für das Auslandsstudium und zeigen den Regensburger Studierenden, wie lohnenswert ein Auslandsaufenthalt ist.

Das Miteinander und die kulturelle Vielfalt machten das Einzigartige an diesem Tag aus. Die fröhliche Stimmung des Tages setzte sich am Abend bei der Willkommensfeier für die neuen ausländischen Studierenden fort. Nach einem Konzert, das von Studierenden aus Japan, Bangladesh, Frankreich und den USA gestaltet wurde, feierten und tanzten etwa 200 deutsche und ausländische Studierende ausgelassen gemeinsam und zeigten, dass an der UR Integration und Internationalität gelebt werden.

Neue Infothek zum Auslandsstudium

Nach langer Um- und Ausbauphase ist die neue Infothek des AAA im Juli fertig gestellt und bezogen worden (Verwaltungsgebäude, Erdgeschoss, Zi. 0.23D, ab Vorlesungsbeginn täglich geöffnet). Vorbei sind die Zeiten der beengten Raumsituation, der Behelfslösung im fensterlosen Archivraum während des Umbaus. In angenehmer, freundlicher Atmosphäre und auf größerem Raum können sich Studierende nun optimal auf ihren studienbezogenen Auslandsaufenthalt vorbereiten, die Materialien der Partneruniversitäten studieren, sich über die Studiensysteme und -bedingungen in anderen Ländern kundig machen, sich zu Fördermöglichkeiten und Stipendien informieren, Sprachkursangebote im Ausland sondieren und in Erfahrungsberichten von Vorgängern schmökern, die einen Auslandsaufenthalt während ihres Studiums bereits erfolgreich in die Tat umgesetzt haben. Die Infothek wird von studentischen Hilfskräften betreut, die selber im Ausland waren und in der Bewerbungsphase wertvolle Tipps und Hilfestellungen geben können.

Die neue Infothek kann künftig auch für kleinere Informations- und Vorbereitungstreffen zu verschiedenen Aspekten des Auslandsstudiums genutzt werden. Diese ergänzen die Palette von größeren

Veranstaltungen, die das AAA anbietet, um Studierende bei der Planung und Vorbereitung ihres Auslandsaufenthalts zu unterstützen. Denn selbstverständlich führt das AAA im Wintersemester 2011/12 in Zusammenarbeit mit den Fakultäten wieder eine Serie von 13 fächer- und länderspezifischen Informationsveranstaltungen zum Thema Auslandsstudium durch, um bereits bei Studierenden ab dem ersten Semester das Interesse an einem Auslandsstudium oder -praktikum zu wecken und die vielfältigen Möglichkeiten vorzustellen, welche die Austauschprogramme der UR bieten. Wer danach eigene Recherche zu den Austauschpartnern betreiben möchte oder wer aktuelle Informationen und Bewertungen aus erster Hand von Rückkehrern aus einem Auslandssemester sucht, wird in der Infothek fündig. Neben der individuellen Beratung in den Sprechstunden der Mitarbeiterinnen des AAA, neben den breitgefächerten Informationen, die die Homepage des AAA für Auslandsinteressenten bereithält, und dem Zyklus von Informationsveranstaltungen, bietet die Infothek viele weitere Anreize und Hilfestellungen für Studierende, ihr Abenteuer „Ausland" zu planen und gezielt umzusetzen.

Honors-Akademie 2011 in Peking

Von Ende Mai bis Anfang Juni fand die Honors-Akademie 2011 unter dem Motto „Doing Business in China" in Zusammenarbeit mit dem Beijing Institute of Technology (BIT) in Peking statt. Als Teil der Honors-Elitestudiengänge der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften stand die Akademie diesmal ganz im Zeichen der interkulturellen Zusammenarbeit. 15 Regensburger Honors-Studierende konnten im Rahmen von Workshops und über die Arbeit in gemischten Teams mit 15 chinesischen Studierenden des BIT wertvolle Erfahrungen in diesem Bereich sammeln. Die Beteiligten beschäftigten sich dabei unter anderem mit den Bereichen „Mobility", „Energy", „Quality of Life", „Water" und „Urbanization" und deren Ausgestaltung für die Stadt der Zukunft 2050. Für alle Studierenden war es eine wertvolle Erfahrung, bei der sie die Vorteile, Potentiale und Herausforderungen interkultureller Zusammenarbeit erleben konnten.

Europaeum

Gemeinsam auf Tour. Das landeskundliche Tandem am Europaeum – ein Modell für Völkerverständigung

Seit zehn Jahren lädt das Europaeum Studierende aller Fakultäten der UR ein, innerhalb einer Woche ein Land im östlichen Europa intensiv kennenzulernen und das eigene Land dabei mit anderen Augen zu sehen. Beides geschieht immer im Tandem mit Studierenden aus unseren Partneruniversitäten im östlichen Europa – derzeit mit Kiev, Pécs und Cluj-Napoca.

Je nach Einwerbung von Drittmitteln versucht das Europaeum, diese Tandems mit jedem der genannten Länder einmal jährlich durchzuführen. Mittlerweile gibt es aufgrund der großen Nachfrage unter den Regensburger Studierenden Wartelisten. Pro Maßnahme können zehn Regensburger Studierende teilnehmen.

Das Prinzip eines landeskundlichen Tandems ist einfach: Jede Tandemmaßnahme besteht aus zwei Teilen, dem Besuch der Regensburger Studierenden im Partnerland und dem Gegenbesuch der ausländischen Studierenden in Regensburg.

Etwa drei Monate vor dem Besuch wählen die Regensburger Studierenden je nach Partnerland ein landeskundliches Thema ihres Interesses, z. B. „Religionen in Pécs" oder „Deutsche Firmen in Cluj-Napoca" und nehmen Kontakt mit den vom Europaeum vermittelten ausländischen Tandempartnern auf. Per E-Mail vereinbaren sie, in welcher Form die Themenrecherche stattfinden kann. Das bedeutet, dass die ausländischen Studierenden in ihrem Land z. B. Interviewtermine mit relevanten Ansprechpartnern bzw. Einrichtungen vorbereiten. Während des Besuchs der Regensburger Studierenden recherchieren die Tandempaare dann eine Woche lang intensiv zu den gewählten Themen.

Etwa drei Monate später reisen die ausländischen Tandempartnerinnen und -partner nach Regensburg. Die Rollen werden nun vertauscht, denn jetzt haben die Regensburger Studierenden die Aufgabe, ihre ausländischen Gäste bei deren Themenrecherche in Regensburg zu unterstützen.

Die Kenntnis der Sprache des Ziellandes ist im Übrigen keine Voraussetzung für die Teilnahme am Tandem. Zum einen lernen viele Studierende an Universitäten des östlichen Europa Deutsch, zum anderen können die Tandempaare auch auf Englisch kommunizieren.

Mit welcher Intensität die Tandempartnerinnen und -partner in dieser einen Woche in eine für sie bislang fremde Kultur eintauchen, belegen die Berichte, die von allen teilnehmenden Studierenden im Anschluss an den Tandemaufenthalt erstellt werden. Es ist faszinierend, beim Lesen mitzuerleben, wie über eine Kultur, die bislang allenfalls vom Hörensagen bekannt war, Vorurteile aufgehoben, Perspektiven geändert und Einstellungen hinterfragt werden. Nicht selten werfen die Studierenden bei der Unterstützung ihrer Tandempartnerinnen und -partner einen anderen Blick auch auf ihr eigenes Land.

Am Europaeum, wo die Idee und auch der Begriff für das landeskundliche Tandem entstanden sind, gibt es inzwischen eine eigene Schriftenreihe: das „Tandembuch". Darin werden die Tandem-Berichte publiziert. Im Oktober 2011 wird ein weiteres Tandembuch zum deutsch-rumänischen Tandem mit Berichten der Studierenden aus Regensburg und Cluj-Napoca in rumänischer und deutscher Sprache erscheinen.

Der Wunsch seitens der Studierenden nach landeskundlichen Tandems mit weiteren Ländern wird immer wieder an das Europaeum herangetragen. Dies liegt vermutlich auch darin begründet, dass der Osteuropaschwerpunkt an unserer Universität in den letzten Jahren insbesondere auch in der Lehre spürbar ausgebaut wurde und wird. Bereits ab Oktober 2011 werden am Europaeum zwei halbe Drittmittel-Stellen eigens für die relativ aufwändige Organisation und die Erweiterung der landeskundlichen Tandems auf die Länder Polen, Slowakei, Kroatien und Russland eingerichtet.

Als Günter Verheugen als EU-Kommissar erstmals im Jahr 2003 die Arbeit des Europaeum kennenlernte und ihm auch das Prinzip der landeskundlichen Tandems vorgestellt wurde, hat er gesagt: „Sie lassen hier im Kleinen schon jenes Europa Wirklichkeit werden, an dem in Brüssel und Straßburg erst noch gebaut wird".

Rechenzentrum

All in One: Lehrveranstaltungen mit HIS LSF

Um den Mitgliedern der Universität das Management des Lehrbetriebs zu erleichtern, hat die Universitätsleitung Anfang des Jahres die Einführung von HIS LSF zusammen mit einer Optimierung der entsprechenden organisatorischen Abläufe beschlossen. LSF wird von der HIS GmbH entwickelt und ist mit mehr als 100 Installationen das an deutschen Hochschulen führende System in diesem Bereich. Es deckt in einem integrierten System alle Abläufe des Lehrveranstaltungsmanagements ab, inklusive Raumbuchung und Online-Anmeldung.

LSF wird die Fachbereiche u. a. durch die automatisierte Übertragung von Lehrveranstaltungsdaten an Drittsysteme wie FlexNow oder Moodle entlasten. Mittels spezieller Konfliktübersichten wird die überschneidungsfreie Planung unterstützt; die Kapazitätsplanung kann anhand aktueller Belegzahlen aus der Online-Anmeldung zeitnah optimiert werden.

Den Studierenden erleichtern zahlreiche Suchmöglichkeiten (z. B. nach Anbieter oder Modul) und der einfache Aufruf aller Veranstaltungsdetails per Mausklick die Orientierung im Lehrangebot. Eigene Stundenpläne können komfortabel erstellt und exportiert werden.

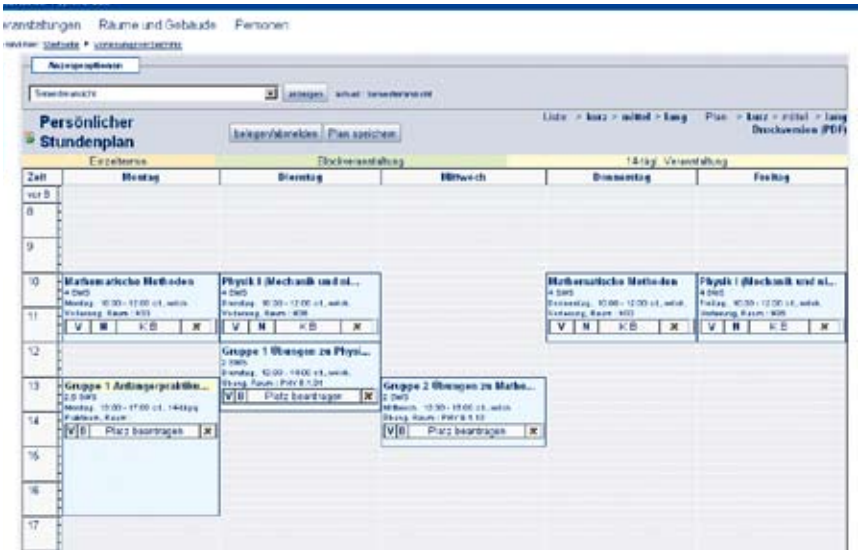
In der aktuellen Pilotphase (Wintersemester 2011/12) finden Sie in LSF bereits das Vorlesungsverzeichnis für die Bereiche Germanistik und Physik; dabei wird der Funktionsumfang kontinuierlich ausgebaut. Die weiteren Fachbereiche werden sukzessive bis zum Sommersemester 2012 mit einbezogen und durch laufende Schulungs- und Supportangebote beim Systemumstieg unterstützt. In Famos bereits vorhandene Veranstaltungsdaten können dabei nach LSF übernommen und somit weiterverwendet werden.
Kontakt: lsf.support@uni-regensburg.de

Sportzentrum

Deutsche Spitzensportler unter den Regensburger Studierenden

Ein Traum geht für Michelle Weitzel in Erfüllung: Sie wurde nominiert für die Universiade vom 12. bis 23. August 2011 in Shenzhen. Zur 26. Sommer-Universiade wurden rund 13.000 Teilnehmende aus mehr als 170 Nationen in China erwartet. Damit ist die Universiade nach der Olympiade die größte Multi-Sportveranstaltung der Welt. Die chinesischen Ausrichter haben mit insgesamt 24 Sportarten und 306 Wettbewerben das Programm deutlich ausgeweitet. Kurz vor der Leichtathletik-WM im südkoreanischen Daegu und mit Blick auf die Olympischen Spiele 2012 in London gilt die Universiade für die Regensburger Sportstudentin und amtierende deutsche Meisterin im Weitsprung, Michelle Weitzel, als wichtige Standortbestimmung. Neben den sportlichen Höchstleistungen ist die Kommunikation unter den Studierenden über alle Nationen und Kulturen hinweg ein besonderes Charakteristikum der Universiade. Die Verbindung von Spitzensport und persönlichem Austausch macht die besondere Atmosphäre und Anziehungskraft der Universiaden aus, die auch von etablierten Sportstars sehr geschätzt wird.

Einen herausragenden Erfolg kann der Regensburger Sportstudent Heinrich Leistenschneider verbuchen: Er gewann die Bronzemedaille bei der Karate-Europameisterschaft der European University Sports Association (EUSA) vom 22. bis 24. Juli in Sarajevo. Die Europäische Hochschulmeisterschaft bietet für die Universität eine großartige Möglichkeit, sich auf internationalem Wettkampfparkett zu präsentieren, denn im Gegensatz zu Studierenden-Weltmeisterschaften und Universiaden werden keine Nationalteams gebildet, die Deutschland repräsentieren, sondern die Aktiven vertreten hier in erster Linie ihre Hochschule.



Screenshot LSF

Universitätsbibliothek

Happy Birthday, MMZ!

Der Terminkalender im MultiMediaZentrum (MMZ) der Universitätsbibliothek hat selten Lücken: Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiten an Geräten wie z. B. Mikrofilmscanner, Diascanner oder Einzugsscanner und nutzen die vielfältigen Möglichkeiten zur Digitalisierung unterschiedlicher Medien. „Die Nutzerzahlen haben sich seit 2001 mehr als verdreifacht“, weiß Gabriele Gerber, Leiterin des MultiMedia-Zentrums, und untermauert damit die Erfolgsgeschichte des MMZ.

2001 nahm das MultiMediaZentrum seinen Betrieb als eigener Servicebereich der Zentralbibliothek auf. „Studierende und Bedienstete sollten hier Unterstützung im Umgang mit den neuen Medien und Technologien erhalten und eine Anlaufstelle für die Digitalisierung unterschiedlicher Medien finden“, erklärt Gerber. So ist es nicht verwunderlich, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des MMZ die Nutzer unterstützen und Hilfestellung, z. B. bei der Bedienung der Geräte, leisten. Einen besonderen Dienst gibt es für Sehbehinderte und Blinde: Ihnen stehen zwei Arbeitsplätze zur Verfügung, die Sprachausstattung und Braille-Zeile, Zoom-Software zur Bildschirmvergrößerung und Scanner mit Texterkennung und Vorlesefunktion haben.

Das MMZ bietet unterschiedliche Scan-Möglichkeiten, beispielsweise können

großformatige Vorlagen wie Landkarten oder Poster bis zum Format DIN A0, Mikrofiches und Mikrofilme oder Dias gescannt werden. Ein Dokumentenscanner mit automatischem Einzug verarbeitet pro Minute 35 Seiten in höchster Qualität. An speziell ausgestatteten Arbeitsplätzen können Schallplatten, Audio- und Videokassetten oder Tonbänder digitalisiert werden. Daneben beherbergt das MMZ eine große Menge an Videofilmen und DVDs, einerseits gekauftes Material und andererseits Mitschnitte von Fernsehsendungen.

„Ein Leuchtturm des MMZ ist das Historische Werbefunkarchiv" (HWA), berichtet Gerber. Es umfasst eine einzigartige Sammlung von Werbefunksendungen aus den Jahren 1948 bis 1987 mit rund 5.000 Werbespots. Um die Sammlung vor dem physischen Verfall zu retten und für Forschung und Lehre zugänglich zu machen, wurden die Tonbänder im MMZ digitalisiert, über eine Datenbank erschlossen und im Internet bereit gestellt. Ob das bekannte HB-Männchen zum zehnten Geburtstag des MMZ aus Freude „in die Luft gehen wird"?

Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik (ZHW)

Hochschuldidaktisches Fortbildungsprogramm im Wintersemester 2011/12

Im Wintersemester bietet das ZHW wieder Fortbildungen für alle Lehrenden, die neue Anregungen zur Gestaltung von Lehre und Prüfungen suchen. Neben bewährten Modulen und Workshops werden erstmalig auch Schwerpunktmodule und Vertiefungskurse in englischer Sprache in das Programm aufgenommen.

Die Modularisierung des Angebots hat sich bereits im vergangenen Semester bewährt. Fortbildungsmodule sind gekennzeichnet durch die Kombination aus Workshop und anschließender begleiteter Praxisphase. Ergänzend zu den bewährten Basismodulen „Lehre planen und gestalten" und „Rhetorik und Präsentation" werden im Herbst erstmalig auch Schwerpunktmodule angeboten. Themen dieser Module sind „Kompetenzorientiert Lehren und Prüfen" und „Blended Learning".

Gabriele Gerber (links) und Kathrin Ponader beraten die Nutzer des MMZ

Erweitert wurde auch das Themenspektrum der Vertiefungskurse: Neben einem differenzierten Angebot rund um das Thema „Prüfen" sind erstmalig Workshops in englischer Sprache geplant.

Erfahrungsgemäß ist die Nachfrage nach Kursplätzen groß, so dass die Fortbildungen rasch ausgebucht sind. Damit niemand Termine und Anmeldefristen verpaßt, hat das ZHW als besonderes Angebot einen Newsletter eingerichtet. Per E-Mail werden Interessierte regelmäßig über Neuigkeiten am ZHW auf dem Laufenden gehalten. Den Newsletter dazu kann man über die Lernplattform GRIPS abonnieren, dazu muss man sich lediglich im Kursbereich des ZHW für den Newsletter Hochschuldidaktik anmelden. Weitere Informationen zu den Angeboten des ZHW unter http://www.uni-regensburg.de/zhw

Zentrum für Sprache und Kommunikation (ZSK)

Kreative Sprachverwirrung
Theaterprojekt Babylon mit dem Europäischen Sprachensiegel ausgezeichnet

Im Wettbewerb um das Europäische Sprachensiegel 2011 unter dem Motto „Sprachenlernen in der Gemeinschaft – Ressourcen nutzen und Kompetenzen ausbauen" wurde das Theaterprojekt Babylon an der Universität Regensburg für die bedeutende Auszeichnung ausgewählt. Dies entschied Mitte Juli eine internationale Expertenjury des Pädagogischen Austauschdienstes der Kultusministerkonferenz. Die Preisverleihung fand im Rahmen der Sprachenkonferenz „Mit Sprache(n) an Beruf und Gesellschaft aktiv teilnehmen" am 7. Oktober 2011 in Wien statt.

Das Theaterprojekt Babylon wird als Kurs für ausländische Studierende am Lehrgebiet „Deutsch als Fremdsprache" des ZSK angeboten und bietet die Möglichkeit, Deutsch (theater-)spielend zu lernen. Dabei inszenieren Studierende aus verschiedenen Ländern in monatelanger

Newsletter des ZHW

Arbeit regelmäßig ein deutschsprachiges Stück, angeleitet von – teilweise ehrenamtlich tätigen – Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Lehrgebiets „Deutsch als Fremdsprache". Das Theaterprojekt geht weit über die reine Sprachvermittlung hinaus und ist für viele Studierende auch ein wichtiger Grund für die Auswahl der Universität Regensburg als Studienort. Zusammen einen Text in einer fremden Sprache erarbeiten, verstehen, interpretieren und für die Bühne umsetzen: Umfassender kann man Sprache kaum lernen. Gemeinsam proben, einstudieren und inszenieren, gemeinsam kulturelle Unterschiede erfahren und erleben: Dies kann das Fundament sein für einen Turmbau der etwas anderen Art – für einen „Turm der Kulturen", der trotz scheinbarer Sprachverwirrung nicht ins Wanken gerät.

Der Wettbewerb um das „Europäische Sprachensiegel" wurde 1997 von der Europäischen Kommission ins Leben gerufen. Mit dem „Europäischen Sprachensiegel" werden besonders herausragende und innovative Projekte aus dem Bereich des Sprachenlehrens und -lernens ausgezeichnet. Über die Auszeichnung sollen so neue Initiativen gefördert und Innovationen im Sprachunterricht vorangetrieben werden. Die Vergabe der Sprachensiegel erfolgt dezentral durch die am Programm teilnehmenden Staaten. In Deutschland übernehmen die Nationalen Agenturen die Durchführung des Wettbewerbs – im Wechsel die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), die Koordinierungsstelle Pädagogischer Austauschdienst (PAD) (2011 zuständig) und der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD).

Deutschland STIPENDIUM

Wir sind dabei

LEHRENDE FÜR STUDIERENDE
Universität Regensburg

Gemeinsam für eine lebendige Stipendienkultur!

> „Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen!"
> (Benjamin Franklin)

In der letzten Ausgabe der signatUR wurde das nationale Stipendienprogramm „Deutschlandstipendium" vorgestellt, mit dem die Bundesregierung die Grundlage für den Aufbau einer neuen Stipendienkultur schaffen möchte. Jeder Euro, den private Förderer für ein Stipendium stiften, wird vom Bund um einen weiteren Euro aufgestockt; diese gelebte Solidarität zwischen Staat und Bürgergesellschaft, zwischen Studierenden und Ehemaligen, zwischen Wirtschaft und Wissenschaft soll die Bildungsrepublik stärken. Anderen Ländern verschafft ihre ausgeprägte Stipendienkultur bereits klare Vorteile: In den USA beispielsweise werden knapp zwei Drittel der Ausgaben für Hochschulen von Alumni, Unternehmen und anderen privaten Stiftern finanziert.

Studierende der UR

Die UR wird sich ab dem Wintersemester 2011/12 am Deutschlandstipendium beteiligen. Die Höchstgrenze der zu fördernden Studierenden beträgt im Jahr 2011 0,45 %, dies bedeutet für unsere Universität zunächst 76 Stipendien, um deren Kofinanzierung sich die Hochschulleitung seit dem Sommersemester bemüht. Mittlerweile wurde eine Satzung verabschiedet, die u. a. die Voraussetzungen und Auswahlkriterien für die Vergabe eines Stipendiums sowie das Auswahlverfahren regelt. Die Universität Regenburg möchte neben hervorragenden Leistungen in Studium und Beruf bei der Gesamtbetrachtung des Potentials der Bewerberin oder des Bewerbers v. a. besondere Erfolge, Auszeichnungen und Preise, mehrmonatige Auslandsaufenthalte und Praktika, außerschulisches und außerfachliches Engagement, aber auch soziale Faktoren wie eine erfolgreiche Überwindung von Hürden in der Bildungsbiographie (z. B. Migrationshintergrund) oder den Bezug von BAföG berücksichtigen. Die Stipendien wurden im Juli erstmals ausgeschrieben.

Förderer können sich auf unterschiedliche Weise engagieren:

- Förderpaket A: Die Fördersumme beträgt € 1.800 pro Jahr für einen Studierenden. Selbstverständlich können auch mehrere Studierende gefördert werden. Jeder Förderer hat zudem die Möglichkeit, langfristig zu planen und sich für mehrere Semester zu engagieren. Förderer können sich für freie Stipendien entscheiden oder diese bestimmten Studiengängen bzw. Fachrichtungen zuordnen.
- Förderpaket B: Fördermittel, die unter der jährlichen Fördersumme von € 1.800 liegen, fließen in einen Förderpool. Die Gelder aus diesem Pool werden gebündelt, um weitere Stipendien vergeben zu können.

Lehrende für Studierende

Die UR möchte das Deutschlandstipendienprogramm nutzen, um auch universitätsintern einen Stipendienpool zu schaffen, denn warum sollten neben externen Unterstützern nicht auch die Lehrenden der Universität Stipendien für begabte und engagierte Studierende zur Verfügung stellen? Die UR-Stipendien sollen vorrangig an solche Studierende vergeben werden, die sich aktiv für unsere Universität engagieren, sei es durch Gremienarbeit, in Universitätsgruppen (Orchester, Theater), Mentoring-Aktivitäten oder durch unentgeltliche Mitarbeit an Projekten unserer Universität. Es wäre sicher ein weithin sichtbares Zeichen, wenn die Lehrenden der UR mit gutem Beispiel vorangingen: Wenn nur 18 Professorinnen/Professoren je € 100 spendeten, wäre bereits die erforderliche Summe für ein Stipendium beisammen und könnte durch den Einsatz aus Bundesmitteln verdoppelt werden.

Um für diese Idee zu werben, hat Prorektorin Prof. Dr. Ingrid Neumann-Holzschuh im September zunächst alle Professoren und Professorinnen angeschrieben. Es wäre schön, wenn es uns gelänge, im Laufe der nächsten Jahre ein eigenes Stipendienprogramm zu etablieren, an dem sich selbstverständlich alle aktiv Lehrenden und auch alle ehemaligen Dozentinnen und Dozenten beteiligen können. Mit einem solchen Programm könnten wir auch nach außen dokumentieren, dass sich die Universität selbst aktiv für die Förderung leistungsstarker und gesellschaftlich bzw. sozial engagierter Studierender einsetzt.

Informationen:
http://www.uni-regensburg.de/studium/deutschlandstipendium

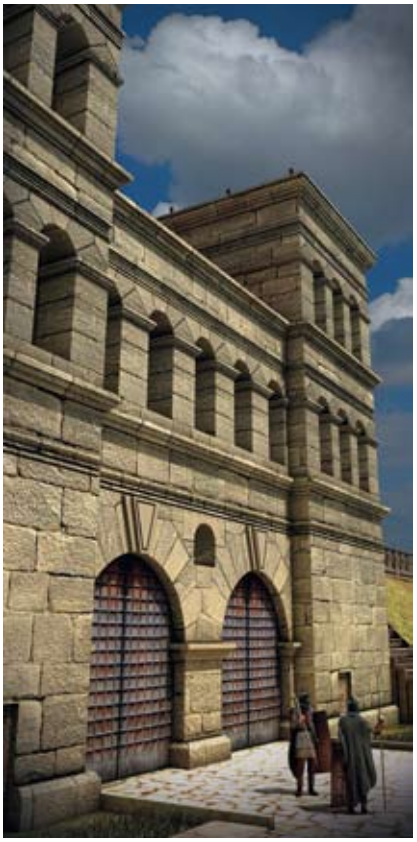
Digital durch das Weltkulturerbe Regensburg

Joachim Friedl

Martin Schaich

Im Rahmen eines Kooperationsprojektes mit der Universität Regensburg hat die ArcTron 3D GmbH 2007 den karolingisch-vorromanischen Vorgängerbau des heutigen Regensburger Doms und 2010–2011 eine umfassende 3D-Rekonstruktion, Visualisierung und Animation der Porta Praetoria in Regensburg fertiggestellt.

Die ArcTron 3D GmbH ist ein weltweit aktives Denkmalpflege-Unternehmen mit Sitz in Altenthann, das seine Schwerpunkte in der luftgestützten, terrestrischen und hochauflösenden 3D-Dokumentation archäologischer Ausgrabungen und Welterbestätten gesetzt hat. Mit verschiedenen kombinierten 3D-Laserscannern und Visualisierungstechnologien lassen sich komplette Denkmallandschaften, Architekturdenkmäler oder Ausgrabungsstätten in fotorealistischer Detailgenauigkeit dreidimensional dokumentieren. Das auch in Forschung und Entwicklung aktive Unternehmen beschäftigt derzeit 20 Mitarbeiter – hauptsächlich Ingenieure aus den Bereichen 3D-Vermessung und Geoinformatik, 3D-Design, Informatik und Informationstechnologien. Der Leiter des Unternehmens, der Archäologe Martin Schaich, hat 1989 sein Studium in der vor- und frühgeschichtlichen Archäologie und in der Klassischen Archäologie an der Universität Regensburg abgeschlossen.



Porta Praetoria: Blick vom Legionslager auf die Innenansicht des Tores

Der Dom wurde nach Erkenntnissen aus den Grabungen der 1930er-Jahre visualisiert. Der Bau erhebt sich aus dem Grundriss, wobei Einzelheiten wie Dachschindeln und die Eckquaderung deutlich werden. Ein ungleich aufwändigeres Projekt war die Rekonstruktion der Porta Praetoria. Hier wurde nicht nur der Torkomplex in den Blick genommen, sondern auch die Lagermauer in verschiedenen Ausbaustufen. So entstand eine anschauliche Animation, die von der Konstruktion der Mauer bis zu den gewaltigen Dimensionen der Porta Praetoria zahlreiche beeindruckende Aspekte und Details zeigt. Die Visualisierungsarbeiten für die Porta Praetoria liegen auch für eine stereoskopische 3D-Plattform vor, die noch besser in der Lage ist, den Torbau gleichsam plastisch erlebbar zu machen.

Die Arbeiten zur Visualisierung von Dom und Porta Praetoria erfolgten im Auftrag und in enger Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Bayerische Landesgeschichte der Universität Regensburg, der seit 2006 an dem Projekt HIGAPS (Hochintegrierter Galileo-/GPS-Empfänger-Chipsatz) beteiligt ist, das die gleichzeitige Nutzung von US-amerikanischem GPS- und europäischem Galileo-Satellitennavigationssystem zum Ziel hat. Beteiligt sind zahlreiche namhafte Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft (IfEN GmbH, Intel Comneon, Intel Mobile Communications, Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen, Lehrstühle der Universität Erlangen und der Universität der Bundeswehr München und die Stadt Regensburg). Die Förderer sind das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie sowie das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V. mit Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie.

Die Aufgabe des Lehrstuhl für Bayerische Landesgeschichte ist es, für die Altstadt von Regensburg einen historischen Stadtführer (RIdCG – Regensburg | digital CityGuide) zu entwickeln, der als Anwendungsdemonstration die Leistungsfähigkeit des HIGAPS-Chips zeigen soll. Ein wichtiger Aspekt innerhalb des RIdCG ist die Rekonstruktion von nicht mehr existierenden Gebäuden. In der weitgehend unzerstörten Altstadt bieten sich in Regensburg zwar nur wenige Objekte an, diese sind dafür aber umso wertvoller.

In der ArcTron GmbH hat der Lehrstuhl für Bayerische Landesgeschichte einen hervorragenden Partner gefunden, der dem wissenschaftlichen Anspruch der Universität bestens gerecht wird. So entstanden der karolingisch-vorromanische Dom und die Porta Praetoria, die beide durch die hervorragende Art und Weise der Präsentation echte Highlights des RIdCG sein werden. Der RIdCG besteht aus 100 Points of Interest (POI), die über das gesamte Gebiet des Welterbes Regensburg verteilt sind und die gesamte 2.000 Jahre umfassende Stadtgeschichte abdecken.

Der RIdCG zeichnet sich dabei durch seine hohe Individualisierbarkeit aus. Zum einen sind allen POI Merkmale aus fünf Kategorien zugewiesen, was eine ganz individuelle Auswahl der Sehenswürdigkeiten erlaubt und so eine Zusammenstellung von Touren nach den Interessen der Besucher ermöglicht. Zum anderen sind die Hörtexte zu den POI in mehrere Teile mit unterschiedlichen Schwerpunkten zerlegt, die je nach Besucherinteresse angehört werden können.

Der RIdCG wird im Herbst 2011 präsentiert und geht anschließend in die Erprobungsphase.

Erstes Alumni-Wochenende der Universität Regensburg am 1. und 2. Juli 2011

Für Anfang Juli hat die Universität Regensburg ihre Ehemaligen zum ersten Alumni-Tag an ihre Alma Mater geladen. Dazu wurden Anfang Mai einige 10.000 Einladungsschreiben an die Ehemaligen versandt, die die Universität seit 1986 verlassen hatten. Zunächst lief die Anmeldung etwas verhalten, in der Folge jedoch kamen viele Hundert Rückmeldungen von Alumni aus dem In- und Ausland an – zwei Stunden vor Beginn des Alumni-Wochenendes die letzten.

Die Auftaktveranstaltung, den Vortrag des bekannten Astrophysikers Professor Harald Lesch, hatten wir bewusst auf den Tag des Sommerfestes gelegt, das ja heuer an einem Freitag stattfand. So wollten wir zum einen unseren Alumni die Gelegenheit geben, bis zum Nachmittag in Ruhe anzureisen und gleichzeitig auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Studierenden die Möglichkeit bieten, an diesem Highlight des Alumni-Wochenendes teilzunehmen. Rund 1.400 Teilnehmer waren restlos begeistert über die anschaulichen Erklärungen, die Professor Lesch auf der Bühne des Audimax über „das Geheimnis des Anfangs" in mitreißender Art und Weise darbot.

Im Anschluss an den Vortrag konnten die Gäste die vielfältigen Programmpunkte des Sommerfestes genießen, das wie in den letzten Jahren vom Veranstaltungsmanagement der Universität organisiert und koordiniert wurde. Ein besonderer Dank ergeht hier an alle Mitglieder der Universität, die sich mit Ideen und Talenten eingebracht haben. Die über 500 Mitwirkenden wurden vom Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz kulinarisch verwöhnt.

In der lauschigen Alumni-Lounge, die die Ehemaligen-Vereine roots e. V. und ESdUR e. V. eingerichtet hatten, trafen sich viele Absolventinnen und Absolventen bei einem Glas Holundersekt zum Plausch mit den Kolleginnen und Kollegen von damals.

Am Samstag, dem eigentlichen Alumni-Tag, begrüßte Oberbürgermeister Hans Schaidinger als Alumnus unserer Universität, über 200 Ehemalige in der festlich gedeckten Mensa zu einem gemeinsamen Brunch. Bei flotter Jazz-Musik kamen unsere Ehemaligen miteinander ins Gespräch und tauschten mit Professorinnen und Professoren, Kolleginnen und Kollegen aus ihrer Studienzeit alte Erinnerungen aus. Die Ausstellung zum Thema „Humphrey Bogart", die Prorektorin Professor Dr. Neumann-Holzschuh im Anschluss daran eröffnete, zog viele Kunstinteressierte in das obere Foyer der Bibliothek. Rund hundert Exponate rund um den legendären Schauspieler waren aus der umfangreichen Privatsammlung eines filmbegeisterten Absolventen zu bewundern. Der offizielle Festakt, zu dem der Rektor geladen hatte, wurde mit einem Vortrag unseres Alumnus Dr. Dr. h.c. Albert Schmid zum Thema „Fremde Heimat: Migration – Integration – Religion" begangen. Die Professorenband „Wise Noise" riss mit rockigen Klängen das Audimax zu Begeisterungsstürmen hin und versetzte die anwesenden Alumni zurück in ihre Studienzeit. Ein kleiner Sektempfang rundete die Veranstaltung ab. Viele Ehemalige waren der Meinung, dass alleine dieser Vormittag es wert war, nach Regensburg gereist zu sein.

Roswitha Kerzdörfer (Alumni-koordinatorin)

Nach einer kurzen Erholungspause wurden die Alumni dann in ihren Fakultäten erwartet. Viele Fächer boten Führungen, Ausstellungen oder gesellige Treffen an, die von den Alumni und ihren Angehörigen gerne angenommen wurden.

Auch die Ehemaligen-Vereine hatten ein großartiges Programm auf die Beine gestellt, so dass die Gäste wirklich die Qual der Wahl hatten, aus dem reichhaltigen Angebot einzelne Veranstaltungen für sich auszuwählen. Der Familien-Service hatte in der Krabbelstube der Uni eine Kinderbetreuung eingerichtet, so dass die Eltern in aller Ruhe an den jeweiligen Programmpunkten teilnehmen konnten und die Kleinen gut versorgt wussten. Am Abend ließen viele Alumni den doch etwas anstrengenden Tag im Kammerkonzert oder der Theatervorstellung ruhig und erholsam ausklingen.

Kontakt: Tel. 0941 943–1823,
E-Mail: alumni@uni-regensburg.de

Alumni-Logo der Universität Regensburg

Science Day 2011

„Die Zusammenarbeit mit den Studentinnen und Studenten war super!“ Hierin waren sich alle Kinder einig, als am 23. Juli 2011 zum zweiten Mal nach 2010 der Science Day der Universität Regensburg stattfand.

Insgesamt nahmen 14 Kinder (je sieben Mädchen und Jungen) aus neun verschiedenen Schulen am diesjährigen Science Day teil. Mit selbst gewählten Themen aus den Bereichen Biologie, Chemie, Mathematik, Physik oder Technik hatten sich die Schülerinnen und Schüler der sechsten Klassen verschiedener Schularten beim Science Day angemeldet. In mehreren Wochen eifriger Vorbereitung mit der tatkräftigen Unterstützung von Studierenden wurden dann die Themen mit Leben gefüllt und schließlich am Science Day von den Kindern selbst vor Publikum präsentiert.

Die Begeisterung für ihre Projekte, wie etwa dem selbstgebauten Roboter, dem Mathe-Brettspiel, dem Solarofen, den Ständen zu den Themen „Vom Gras zur Milch“, „Fliehkraft“, „Windenergie der Zukunft“ und „Hühnerhaltung“, um hier nur einige zu nennen, war allen Kindern sowohl in den Powerpoint-Präsentationen am Vormittag als auch beim „Bunten Ständetreiben“ an den insgesamt acht Stationen am Nachmittag deutlich anzumerken.

Ein herzlicher Dank an alle Mitwirkenden, insbesondere an die Schülerinnen und Schüler, für ihr Engagement und diesen lebendigen Tag der Wissenschaft!
…bis zum nächsten Jahr!

Mentoring – auf dem Weg zur Professur

„Erfahrungen nutzen und weitergeben“ – nach der positiven Bilanz der ersten Runde des Mentoring-Programms für Wissenschaftlerinnen der Universität Regensburg starteten im Mai 2011 unter diesem Leitgedanken 34 neue Mentees in die zweite Programmrunde. Gefördert werden qualifizierte Doktorandinnen, Postdoktorandinnen, Habilitandinnen und Privatdozentinnen auf dem Weg zur Professur.

Mentoring als wahre Schatzsuche, das ist die schöne Aufgabe der Mentorinnen und Mentoren des Programms, welche – selbst bereits Professorin oder Professor – die Mentees auf dem Weg nach ganz oben begleiten. Sie führen diese in Fachkreise ein, beraten zu Themen der Karriereplanung und berichten von ihren eigenen Erfahrungen. Das Kontaktknüpfen und der Erfahrungsaustausch stehen auch im Focus der Netzwerktreffen, bei denen die Mentees Karrieretipps aus erster Hand zum Beispiel von Professorinnen und Professoren oder von Mitgliedern der Universitätsleitung erhalten.

Ganz im Sinne der Vernetzung stand auch die sehr gut besuchte Veranstaltung SCIENCE GOES PUBLIC, bei der Mentees der ersten und zweiten Programmrunde auf dem diesjährigen Sommerfest der Universität ihre Forschungsbereiche in zehnminütigen Kurzvorträgen vorstellten. Ein großer Dank geht an die vortragenden Mentees und an die Kooperationspartner UR-Students Regensburg und SCIENCE SLAM der Universität Regensburg.

Stark nachgefragt sind bei den Mentees die zielgruppenspezifischen Seminare, in denen überfachliche Kompetenzen gestärkt und Strategien zur Führungskompetenz, zum Konfliktmanagement sowie zur Selbstdarstellung praxisorientiert vermittelt werden. Zur Vorbereitung des eigenen Bewerbungs- und Berufungsverfahrens erhalten die Teilnehmerinnen zudem ein spezielles Training.

Wir wünschen unseren Mentees viel Erfolg auf ihrem Weg zur Professur und freuen uns, dass wir sie dabei ein kleines Stück begleiten konnten.

Experiment beim Science Day: Auflösen von Eierschale in Salzwasser

Auftaktveranstaltung am 11. Mai 2011 im Senatssaal

Neu Berufen zum 1.10.2011

Prof. Dr. Walter Gubler
Lehrstuhl für Mathematik

Dr. Moriz Kerz
Lehrstuhl für Reine Mathematik

Prof. Dr. Melanie Walter-Rogg
Professur für Politikwissenschaft

Prof. Dr. Bernd Heinrich
Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik

Prof. Dr. Bernd Ludwig
Professur für Informationslinguisitk
(zum 1.8.2011)

Prof. Dr. Christine Ziegler
Lehrstuhl für Biophysik, Strukturbiologie

Prof. Dr. Tobias Just
Lehrstuhl für Immobilienwirtschaft, Geschäftsführer der IREBS Immobilien-akademie (zum 1.11.2011)

Prof. Dr. Paul Rössler
Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Jacobi von Wangelin
Professur für Organische Chemie

In Memoriam

Am 20.3.2011 verstarb *Dr. Thielko Wolbergs* im Alter von 67 Jahren. Dr. Wolbergs lehrte an der Universität Regensburg von 1967 bis zu seiner Pensionierung 2008 am Institut für Klassische Philologie. Als einer der ersten Dozenten der Universität Regensburg bildete und prägte er Generationen von Studierenden im Fach Klassische Philologie.

Am 3.4.2011 verstarb *Prof. Dr. Lore Kullmer* im Alter von 92 Jahren. Als eine der Professorinnen der ersten Stunde lehrte und forschte Frau Prof. Dr. Kullmer seit 1967 an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften bis zu ihrer Emeritierung im März 1985. Sie prägte das Fach Volkswirtschaftslehre an der Universität Regensburg über viele Jahre und setzte als Forscherin und Lehrerin bleibende Akzente.

Am 9.5.2011 verstarb *Prof. Dr. Richard Warlimont* im Alter von 75 Jahren. Von 1971 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im April 1999 lehrte er an der Fakultät für Mathematik. Er setzte Akzente im Bereich der Elementaren und Analytischen Zahlentheorie.

Am 26.6.2011 verstarb *Prof. Dr. Dr. Betke* im Alter von 96 Jahren. Professor Betke war Ehrenmitglied der Universität Regensburg. Professor Betke engagierte sich in herausragender Weise beim Aufbau des Universitätsklinikums.

Am 15.8.2011 verstarb *Prälat Prof. Dr. Matthäus Kaiser* an seinem 87. Geburtstag. Professor Kaiser war von 1968 bis 1989 Lehrstuhlinhaber für Kirchenrecht an der Fakultät für Katholische Theologie. Als einer der Professoren der ersten Stunde hat er sich in Forschung und Lehre herausragende Verdienste nicht nur beim Aufbau der Fakultät für Katholische Theologie, sondern auch in der Umsetzung der Theologie des Zweiten Vatikanischen Konzils erworben.

Die Universität Regensburg wird den Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Auszeichnungen

Franz Emberger, Student der Wirtschaftsinformatik, erhielt eines der 40 Unternehmensstipendien des Campus of Excellence (Mitte August bis Ende September 2011). Emberger beschäftigt sich für die DATEV eG mit Cloud Computing im IT-Sourcing und internen Softwareumfeld.

Im Rahmen der 58. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien (DGfA), die vom 16. bis zum 19. Juni 2011 an der UR stattfand, wurde *Prof. Dr. Udo Hebel,* Inhaber des Lehrstuhls für Amerikanistik/American Studies, zum Präsidenten des renommierten Fachverbands gewählt.

Mitte April wurde *Prof. Dr. Helmut Lukesch*, Inhaber des Lehrstuhls für Psychologie IV (Pädagogische Psychologie und Medienpsychologie), von der mathematisch-naturwissenschaftlichen und der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zum korrespondierenden Mitglied gewählt. Die Ernennungsurkunde wurde vom Bundespräsidenten der Republik Österreich, Herrn Dr. Heinz Fischer, am 11.5.2011 in Wien überreicht.

Prof. Dr. Rainer Rupprecht, Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Regensburg am Bezirksklinikum, wurde der ANNA MONIKA PREIS 2011, der bedeutendste internationale Preis für Depressionsforschung, verliehen. Die Preisverleihung findet am 26.11.2011 in Berlin statt.

Zum zweiten Mal wurde *Prof. Dr. Gottfried Schmalz*, Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie am Uniklinikum Regensburg, mit einer Auszeichnung der International Association for Dental Research (IADR) belobigt. Im März 2011 wurde ihm der „Distinguished Service Award" in Anerkennung für seine lange Mitgliedschaft, seit 1978, in der IADR und der vollen Identifikation mit deren Zielen verliehen.

Ende April wurde *Prof. Dr. Gottfried Schmalz*, Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie am Universitätsklinikum Regensburg, zum Senator der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina gewählt. Er vertritt dort die Sektion 20 (Ophthalmologie, Oto-Rhino-Laryngologie und Stomatologie).

Prof. Dr. Bernhard Weber, Vorstand des Instituts für Humangenetik, ist im April 2011 auf der von der Novartis Pharma ausgerichteten „Makula Update" in Berlin mit dem Junius-Kuhnt-Award 2011 ausgezeichnet worden. Mit dem Preis werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ausgezeichnet, die sich um die AMD (Altersbedingte Makuladegeneration) verdient gemacht haben.

Das *Pflegeteam der Kinderonkologie* wurde mit dem Titel Onko-Team des Jahres 2011 ausgezeichnet. Aus dem Wettbewerb, zu dem die Konferenz der onkologischen Kranken- und Kinderpflege der deutschen Krebsgesellschaft e. V. aufgerufen hatte, ging das KUNO-Team im Juni 2011 als Sieger hervor.

Mit gleich zwei Preisen kehrten *20 Regensburger Studierende* im April aus New York zurück. Sie hatten am größten Planspiel der Welt teilgenommen, dem National Model United Nations (NMUN). Die Regensburger Delegation war so erfolgreich, dass sie im siebten Jahr der Teilnahme erstmals gleich zwei der begehrten Preise mit nach Hause nehmen konnte: einen für die besten Positionspapiere und einen für das engagierte Verhandeln vor Ort.

Anfang Mai gewann ein *Team von Regensburger Studierenden* unter der Leitung der beiden Honors-Elitestudierenden der Betriebswirtschaft Josef Plank und Andriana Stoeva den diesjährigen Bundeswettbewerb der Studentenorganisation SIFE. Das Regensburger Team wird Deutschland im Oktober beim World-Cup in Malaysia vertreten.

Ein *Team von Regensburger Studierenden* um Prof. Dr. Gregor Dorfleitner (Ines Barthelmess, Susann Just, Sina-Isabell Maier, Jan Reichenberger und Winfried Weigl) hat ein „Sturmwarnsystem für Euro-Anleger" entwickelt mit einer Strategie, wie Anleger im Falle einer Währungskrise ihr Kapital rechtzeitig in sichere Häfen bringen können. Mit diesem Projekt wurde das Team im Juli 2011 mit dem zweiten Preis beim 8. Postbank Finance Award ausgezeichnet.

Die Uni bloggt – das Kommunikationsportal der UR http://blog.uni-r.de/

Screenshot Blog

Susanne Goldbrunner

Seit 2009 verfügt die Universität Regensburg über einen eigenen Blog: http://blog.uni-r.de. Zunächst als Baustellenseite konzipiert, entwickelte er sich schnell zu einem wichtigen und beliebten Informations- und Kommunikationsportal an der Universität.

Anlässlich des dritten Geburtstages des Uni-Blogs veranstaltete das Blog-Team einen Schreibwettbewerb zum Thema „Unikum – Einzigartigkeiten an der Universität". Die Gewinner Sarah Kampfl und Marc Müller überzeugten die Leser mit ihren Beiträgen.

Was bietet der Uni-Blog?

- Hinweise auf aktuelle Sanierungs- und Baumaßnahmen
- Veranstaltungsankündigungen
- Reportagen zu diversen Themen z. B. als jüngstes Projekt der „Sport-Report": Um die Mitglieder der Universität auf das vielfältige Angebot des Sportzentrums hinzuweisen, begleitete Susanne Goldbrunner ein Semester lang die unterschiedlichsten Kurse und schilderte jeden Montag ihre Erfahrungen und untermalte diese mit Fotografien
- Campusköpfe: kurze Profile außergewöhnlicher Menschen an der Universität Regensburg
- PROF.iles: in kurzen Video-Beiträgen stellen sich Professorinnen und Professoren mit ihrem Forschungsgebiet vor
- Frag' den Rektor: in kurzen Videobeiträgen beantwortet der Rektor Fragen zum Universitätsalltag, die über eine Abstimmung auf dem Blog ausgewählt werden (Anmeldung über kontakt@uni-regensburg.de)

Betreut wird der Blog von Susanne Goldbrunner, Volontärin im Referat II/2 – Kommunikation. Zurzeit gehören etwa zehn Redakteure aus der Universität Regensburg zum Redaktionsteam des Uni-Blogs.

Susanne Goldbrunner, Absolventin der Universität Regensburg (Medienwissenschaft, Germanistik und Politikwissenschaft [B.A.] sowie „Allgemeine und Vergleichende Medienwissenschaft" [Master]), absolviert seit Mai 2011 als Volontärin im Referat II/2 – Kommunikation eine zweijährige Ausbildung zur PR-Redakteurin. Im Laufe ihrer Ausbildungszeit wird sie jeden der verschiedenen Aufgabenbereiche des Referats „durchlaufen". So kann sie Erfahrungen in der klassischen Pressearbeit, im Veranstaltungsmanagement, in der Onlineredaktion, im Publizieren und im Umgang mit dem Corporate Design sammeln.

Zu den Schwerpunktaufgaben des Volontariats zählen neben der Betreuung des Uni-Blogs auch das Anfertigen von Mitarbeiter-Porträts sowie der Aufbau und die Pflege eines UR-Fotoarchivs (in Kooperation mit Referat II/5 – Universitätsarchiv):

In die über 27.000 digitalen Aufnahmen, die sich im Laufe der Jahre auf den Festplatten der PCs in der Pressestelle angesammelt haben, ohne dass eine Dokumentation mit Verzeichnung erfolgt ist, hat Frau Goldbrunner Struktur gebracht. Sie hat die Bilder thematisch sortiert, geordnet und soweit dies nachträglich noch möglich war, identifiziert und die Fotografinnen und Fotografen ermittelt.

Als Service für die Umsetzung des Corporate Designs steht seit 1. Juli 2011 ein Bildkatalog online zur Verfügung (http://www.uni-regensburg.de/corporate-design/image-fotografie). Das hier zur Verfügung gestellte Bildmaterial kann für Publikationen der Universität verwendet werden, für die Bilder aus diesem Pool liegen sowohl die Rechte der Fotografen als auch die der dargestellten Personen vor. Erforderlich ist die Unterzeichnung einer Nutzungsvereinbarung, in der die Herausgeber der Publikation, die Konditionen zur Verwendung des Bildmaterials bestätigt.

Kontakt: susanne.goldbrunner@verwaltung.uni-regensburg.de,
Tel. 0941 943–1575

Gewinner des Blog-Wettbewerbs: Sarah Kampfl (links), Marc Müller (rechts)

kultUR – campus creativ

Als Kooperationspartner möchten die Universität Regensburg und das Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz engagierten Studierenden verstärkt die Möglichkeit geben, Erfahrungen zu sammeln, sich künstlerisch weiterzubilden und ihr kreatives Potenzial auszuschöpfen. *kultUR – campus creativ* ist die neue Marke, unter der sich künftig alle kulturellen Aktivitäten, die am Uni-Campus entstehen, präsentieren werden. Ein erstes Projekt war im Sommersemester die Musicalproduktion „Cabaret", deren Darstellerinnen und Darsteller durch ein Casting an der Universität Regensburg gewonnen wurden, bei dem jede und jeder Interessierte sein Können unter Beweis stellen konnte.

kultUR
campus creativ

„Die Bretter, die die Welt bedeuten" – Interview mit Dr. Simone Merk

Im Oktober 2004 wurde die kulturelle Landschaft an der Universität Regensburg um eine aktive und visionäre Ideengeberin bereichert: Simone Merk, u. a. Leiterin des Germanistentheaters. Als Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft von Frau Prof. Dr. Ursula Regener ermöglicht sie Studierenden in ihren Lehrveranstaltungen zum Schwerpunkt Angewandte Literaturwissenschaft und Theater vor allem den praktischen Zugang zum Theater. Die Intendanz universitärer Theatergruppen, ein Musical-Projekt und diverse literaturwissenschaftliche Lehrveranstaltungen sind nur ein Teil der Aktivitäten der Germanistin.

Frau Dr. Merk, was ist das Besondere an den von Ihnen geleiteten Theatergruppen?
Sowohl das Germanistentheater als auch die Literarische Performanz (die im engeren Sinne keine Theatergruppe ist) sind am Institut für Germanistik angesiedelt. Im erweiterten Sinne sind die Aufführungen die praktische Umsetzung literaturwissenschaftlicher Inhalte, die merkwürdigerweise an den Universitäten zumeist nur im Seminarraum theoretisch vermittelt werden. Zu den anderen Theatergruppen der Universität Regensburg sehe ich in diesem Punkt keine großen Unterschiede; vielleicht thematisiere ich den Theoriebezug etwas mehr und lege bei der Stückauswahl vermehrt das Gewicht auf literaturgeschichtliche Aspekte. Aber letztendlich ist Theater Theater und ohne Theater sind Dramen nichts. Unsere bekanntesten und vielleicht auch größten Literaten Lessing, Goethe, Schiller, Brecht waren alles Männer der Theaterpraxis: Dramaturgen, Regisseure, Intendanten… Das sagt über die Bedeutung des Theaters für die Literatur und so auch für die Literaturwissenschaft nahezu alles.

Dürfen nur Studierende der Gemanistik bei diesen Gruppen mitmachen?
Nein. Bei uns ist jeder willkommen. Augenblicklich haben wir auch Nicht-Germanisten in unserer Gruppe und sind sehr froh darüber.

Welches Projekt war das bisher spannendste?
Ich denke, das spannendste Projekt ist immer das Projekt, an dem man gerade arbeitet. Wenn dem nicht so wäre, dann würde man ja immer rückwärtsgewandt leben und denken. Deshalb freue ich mich schon auf die kommenden Projekte.

Im Sommer feierte das Musical „Cabaret" am Theater an der Universität große Erfolge. Was hat Sie an diesem Projekt besonders gereizt?

Die Kooperation von Schauspielern, Musikern und Tänzern. Die Mitwirkenden hatten bis dato in dieser Konstellation noch nicht zusammengearbeitet. Es ist kaum zu glauben, was für ein künstlerisches Potenzial in unserer Universität steckt, das erst durch das Casting im Februar geborgen und durch die Zusammenarbeit ins Scheinwerferlicht gestellt wurde. Das sind – im wahrsten Sinn des Wortes – zauberhafte Erlebnisse.

Was wünschen Sie sich für die Kulturlandschaft an der Universität?
Dass sie weiterhin wächst und gedeiht und vor allem blüht und blühen darf. Das hat das Grau unserer Betonwüste absolut nötig und gegen zauberhafte Erlebnisse habe ich auch nichts einzuwenden.

Sieger des 5-Euro-Business 2011 mit dem Wirtschaftspaten Jürgen Enninger

„5-Euro-Business"-Wettbewerb im Sommersemester 2011

Ideen entwickeln und realisieren – das ist der Grundgedanke beim „5-Euro-Business"-Wettbewerb, der 2011 – organisiert durch FUTUR – **F**orschungs- **u**nd **T**echnologietransfer **U**niversität **R**egensburg in Kooperation mit dem Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e. V. – bereits zum achten Mal in Regensburg stattfand. Ausgestattet mit fünf Euro symbolischem Startkapital konnten sich dabei Studierende der Regensburger Hochschulen während des Sommersemesters als Unternehmer versuchen. Begleitet durch Seminare wie Projektmanagement, Marketing und Recht, die grundlegendes unternehmerisches Wissen vermittelten, entwickelten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eigene Geschäftsideen und setzten diese – unterstützt durch Wirtschaftspaten aus regionalen Unternehmen – real am Markt um. Zum Ende des Semesters präsentierten sechs Teams ihre Ergebnisse vor Gästen und einer Jury an Ständen und in fünfminütigen Präsentationen. Den mit € 800 dotierten ersten Platz gewann schließlich die Nighttett GbR mit ihrem Gastronomieführer zur Regensburger Bar- und Clubszene in Form eines spielbaren Karten-Quartetts.

Ziel des Wettbewerbs ist es, Studierende zu motivieren, sich mit dem Thema Existenzgründung praxisnah auseinanderzusetzen und Selbstständigkeit als berufliche Perspektive zu entdecken. Die Bedeutung von Unternehmertum wird praktisch vermittelt und Eigenverantwortung als soziale Schlüsselqualifikation geschult.

„Transformation" – Ein interdisziplinäres Projekt

Schon in der Vergangenheit gelang dem Institut für Kunsterziehung der Universität Regensburg ein Brückenschlag zwischen Kunst und Wissenschaft bzw. Wirtschaft. Das aktuelle interdisziplinäre Projekt basiert auf einer Zusammenarbeit des Instituts mit der Maschinenfabrik Reinhausen. Studierende und Lehrende der Kunsterziehung setzen sich dabei mit dem Thema „Transformation" auseinander, fokussieren Inhalte und begeben sich auf die Suche nach angemessenen Visualisierungsformen. Ihre Ergebnisse werden vom 20. Januar bis 10. Februar 2012 in der Kunsthalle der Universität Regensburg zu sehen sein.

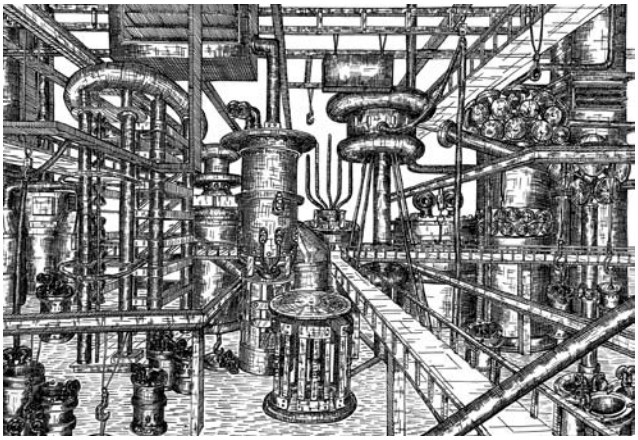
Die Veränderung einer Form, einer Gestalt, einer Struktur interessiert nicht nur Künstler, sondern auch viele Wissenschaftler aus unterschiedlichsten Disziplinen. So traten bei einem öffentlichen Themenabend im Mai 2011 Personen verschiedener Bereiche aus Wissenschaft und Wirtschaft auf, um den Begriff „Transformation" zu beleuchten. Der Katalog zur Ausstellung, deren Eröffnung am 19. Januar 2012 um 18 Uhr stattfindet, wird auch diese Vorträge beinhalten.

Musik im H 24 – Eintritt kostenlos

Ab Herbst 2011 finden im Hörsaal H 24 des Vielberth-Gebäudes fast täglich Feierabendkonzerte statt. Ab Beginn der Vorlesungszeit gibt es dort jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag um 18.15 Uhr eine kurze kammermusikalische Darbietung. Den Schwerpunkt bildet dabei die klassische Musik. An verschiedenen Besetzungen und Gattungen ist eine bunte Palette geboten. Die Dauer der Vorträge der überwiegend Studierenden variiert zwischen 15 und 60 Minuten.

Bestens informieren und informiert sein

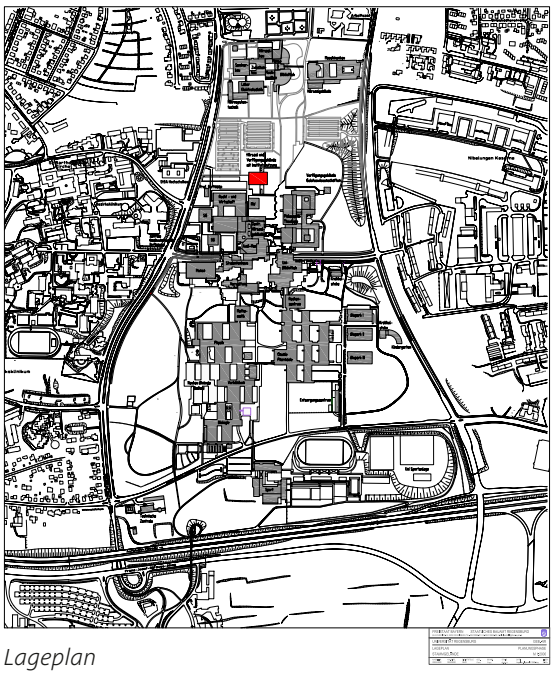
Der Online-Kalender der Universität Regensburg informiert aktuell über Vorträge, Tagungen und kulturelle Veranstaltungen der Universität. Gerne nehmen wir auch Ihre Veranstaltungsmeldungen auf. Bitte senden Sie hierzu eine E-Mail mit den erforderlichen Angaben (Termin, Ort, Uhrzeit, Titel, Kontakt) an das Veranstaltungsmanagement der Universität (elisabeth.schmidt@uni-regensburg.de).



Tanja Henzel

Jörg Schmidt

Vielberth-Gebäude



Lageplan

Neubau Hörsaal- und Verfügungsgebäude und für das Institut für Immobilienwirtschaft

Die Universität Regensburg, die in den Jahren 1966 bis 1978 in einem Zug als Campusuniversität errichtet werden konnte, erhält mit dem Neubau des Hörsaal- und Institutsgebäude nach nun nahezu 40 Jahren wieder einen bedeutenden Großbau auf ihrem Hochschulgelände.

Das neue Gebäude beinhaltet Hörsäle und Seminarräume, die für den Universitätsausbau und für die zusätzliche Aufnahme des doppelten Abiturjahrganges 2011 notwendig sind, sowie Verfügungsflächen für universitäre Einrichtungen, die von der bereits laufenden baulichen Generalsanierung der Universität betroffen sein werden. Ferner erhält das Institut für Immobilienwirtschaft IRE I BS adäquate neue Flächen auf zwei Geschossen.

Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst hat Haushaltsmittel in Höhe von € 15,9 Mio. für diesen Neubau mit seinen 3.822 m² Hauptnutzfläche bereitgestellt, wobei ein Kostenanteil in Höhe von € 3,0 Mio. durch die Universitätsstiftung für Immobilienwirtschaft Hans Vielberth übernommen wurde. Das neue Gebäude wird den Namen Vielberth-Gebäude tragen.

Der viergeschossige Neubau basiert auf dem Entwurf des Architekturbüros Ferdinand Heide aus Frankfurt am Main, der 2008 als Sieger aus einem geladenen Architektenwettbewerb hervorgegangen ist. Mit dem Bau konnte im Frühjahr 2009 begonnen werden; die Übergabe an die Universität erfolgte im April 2011 rechtzeitig vor dem Beginn des Sommersemesters 2011.

Das Gebäude stellt einen ersten Schritt einer späteren baulichen Erweiterung der Universität nach Norden in Richtung Hochschule für angewandte Wissenschaften dar, die sich ebenfalls auf dem Campusgelände befindet.

Ein besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Weiterführung des für die Universität Regensburg markanten Campusgeländes gelegt – der Campus Regensburg gehört mit seiner Grünachse und der Blickbeziehung auf Dom und Altstadt sicherlich zu den schönsten Europas.

Dem großen Hörsaal mit 400 Sitzplätzen in der Gebäudemitte sind zwei Foyers vorgelagert, die sich über drei Geschosse erstrecken. An diese Lichthöfe sind in den oberen Geschossen zwei Hörsäle mit je 120 Sitzplätzen, die Institutsbüros und Seminarräume sowie im Osten die sogenannten Stadtloggien mit Blick auf den Dom und das Forum der Universität angegliedert. Das dritte Obergeschoss, auf dem sich die Ausweichflächen für die Universität befinden, bildet mit seinem extensiv begrünten Flachdach den Abschluss des Baukörpers.

Neben der städtebaulichen Situation ist in Anbetracht des vorherrschenden Umfeldes von konsequenter Sichtbetonarchitektur aus den 60er- und 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts ein besonderes Augenmerk auf die äußere Gestaltung gelegt worden. Hier hat man sich für einen klar ablesbaren Baukörper mit wenigen großformatigen Öffnungen entschieden.

Zur Umsetzung dieser Gestaltungsabsicht hat das Architekturbüro Heide eine zweischalige Fassadenkonstruktion mit Innendämmung zur Ausführung vorgeschlagen, die mit ihrem gewünschten geringen Fugenbild und gleichzeitig höchster Sichtbetonqualität nur durch eine innovative Bautechnik auf Seiten der mit dieser Leistung beauftragten Baufirmen ermöglicht werden konnte. Mit diesem Konstruktionsaufbau der Fassade werden auch die Vorgaben der Energieeinsparverordnung deutlich unterschritten.

Die Universität Regensburg hat mit dem Neubau des Hörsaal- und Institutsgebäudes zusätzliche Flächen erhalten, um in Zeiten steigender Studierendenzahlen den universitären Lehrbetrieb aufrecht erhalten zu können; darüber hinaus steht der Universität nun ein Gebäude zur Verfügung, das sich trotz seiner eigenständigen und zeitgemäßen Architektursprache in den Kontext des Universitätscampus hervorragend einbindet.

Winterball

auf dem Campus

Freitag, den 27. Januar 2012

Mensa der Universität Regensburg

Kartenvorverkauf im Januar 2012
bei Bücher Pustet an der Universität

Informationen unter:
www.uni-regensburg.de/veranstaltungen/winterball